

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

5 (7.1.1930)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Die 10 gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Die 10 gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig.

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musik- und Sport- und Spiel- / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatl. 2.50 M. o. ohne Zustellung 2.20 M. o. durch die Post 2.60 M. Einzelhefte 10 Pf. o. Samstag 15 Pf. o. Erscheint 5mal wöchentlich

Nummer 5

Karlsruhe, Dienstag, den 7. Januar 1930

50. Jahrgang

Es stingt zum Himmel

Erbauliches aus München

Vor einigen Jahren engagierten die Deutschen Kabelwerke in Berlin einen gewissen Stinal, einen früheren Offizier. Diesen Mann schickte das Berliner Unternehmen nach München, und bald darauf konnte Herr Stinal seinen Auftraggebern in Berlin melden, daß es gelungen sei, den Deutschen Kabelwerken einen Auftrag der Münchener Postverwaltung in Höhe von 1,25 Millionen Mark zu sichern. Das war ein Riesenauftrag, und Stinal soll sich in einem öffentlichen Lokal gerühmt haben, daß er an ihm eine

Provision von 50 000 Mark

verdiente. Nun hat Herr Stinal in München und Berlin nicht den Ruf eines seriösen Kaufmannes. In München weiß man von ihm, daß er noch nicht 30 Jahre alt ist und im vorigen Sommer am Starnberger See durch sein übermäßig luxuriöses Auftreten ungemein auffiel. In Berlin sagte man, als die Münchener Geschichte bekannt wurde: „Die Sache stingt zum Himmel.“ Man kommt allerdings erst hinter die Feinheiten des Berliner Wortschlages, wenn man weiß, daß

der Vater des „erfolgreichen“ Münchener Vertreters der Deutschen Kabelwerke kein anderer ist als

der frühere bayerische Postminister Stinal,

der vor etwa zwei Jahren in Pension ging. Stinal ist Mitglied der bayerischen Volkspartei.

Von unterrichteter Stelle wird uns bestätigt, daß der frühere Postminister Stinal des Stieres veracht hat, seinen Sohn anständig zu placieren. Im Verlauf dieser Bemühungen drängte Stinal senior seinen Sohn bei den Deutschen Kabelwerken unter. Stinal selbst gehört dem Aufsichtsrat der Deutschen Kabelwerke an.

Bestätigt wird auch, daß die Abteilung VI des Reichspostministeriums den in Frage kommenden Auftrag an die Deutschen Kabelwerke erteilte. Der gegenwärtige Leiter der Abteilung VI ist ein Herr Neumeier. Sein Vorgänger heißt Schädel. Schädel ist gegenwärtig Reichspostminister. Ancheinend fällt der Auftrag an die Deutschen Kabelwerke in die Amtszeit Schädel's.

Die Frankfurter Zeitung weiß zu dieser Auftragserteilung interessante Einzelheiten mitzuteilen. Es handelt sich dabei, immer vorausgesetzt, daß die Frankfurter Zeitung richtig unterrichtet ist, um die Lieferung des ganzen Besitzstabels München-Partenkirchen-Mittelswald. Bei Vergabe solcher Aufträge befolgte die leitende Abteilung des Reichspostministeriums im allgemeinen die Übung, die Lieferung auf mehrere Werke zu verteilen, schon die dringendste Lieferung zu garantieren. In dem von Stinal Jr. übermittelten Auftrag brach man mit dieser Übung und gab

den gesamten Auftrag an die Deutschen Kabelwerke in Berlin obwohl, was die Frankfurter Zeitung besonders unterstreicht, zwei amtliche Stellen der reifen Vergabe an die Berliner Firma widersprochen. Die Deutschen Kabelwerke haben denn auch die Lieferfrist nicht einhalten können. Man darf annehmen, daß die Abteilung VI in München nicht so viele Sympathien für die Berliner Kabelfirma aufgebracht hätte, wenn ihr Vertreter in München, eben Stinal Jr., nicht der Sohn des Reichspostministers gewesen wäre. Bis in die jüngste Zeit hinein sollen die Deutschen Kabelwerke immer, wenn sie in München einen Postauftrag haben wollten, Stinal Jr. nach der bayerischen Hauptstadt geschickt haben. Weil ihm jegliche Fachkenntnisse fehlten, soll er jeweils von einem Fachmann begleitet worden sein.

Wenn die Einzelheiten über die Auftragsvergabe bei der Abteilung VI in München zutreffen,

dann stinkt die Affäre wirklich zum Himmel, und es ist höchste Zeit, daß die amtlichen Stellen sich zu der Angelegenheit klipp und klar äußern. So kann auch München seinen Teil zur Bereinerung unseres politischen Lebens beitragen. Dafür erwärmt man sich ja seit Jahr und Tag in der bayerischen Landeshauptstadt und man sollte diesmal nicht versäumen,

schleunigst den Deck vor der eigenen Tür zu heben.

Bisher hat das Reichspostministerium über die ganze Affäre hartnäckig geschwiegen. Jetzt wird es wohl keinen Ausweg mehr geben. Der gegenwärtige Reichspostminister wird selbstverständlich auch manches zu dieser Angelegenheit zu sagen haben, wenigstens möchten wir das auf Grund der obigen Angaben annehmen. Gleichseitig aber muß die Abteilung VI klarstellen, weshalb der frühere Reichspostminister Stinal in neuester Gegen München eine von der Post zur Verfügung gestellte Luxusvilla bewohnt. Stinal soll sich allerdings durch Vertrag mit der Post noch seiner Pensionierung eine Wohnung in München ausbedungen haben. Solche Verträge hat die Post in Rücksicht auf die Wohnungsnot ancheinend öfters gemacht. Die in den Verträgen festgesetzten

Mieten sollen aber weit unter dem normalen Stand liegen. Bei der von Stinal bewohnten Villa trifft das besonders zu. Der obere Rechnungshof des Reiches hat bereits einmal die geringe von Stinal bezahlte Miete beanstandet. Mit dem Charakter einer Dienstwohnung verträglich ist es nicht, daß der Schwiegerohn des früheren Ministers, ein praktischer Arzt, die zweite Etage der Villa bewohnt. Ja, es stinkt zum Himmel.

Eine Erklärung des Reichspostministeriums

Zu dem Artikel der „Frankfurter Zeitung“ vom 5. d. Mts. (Nr. 11) „Der Stolz der Bayerischen Volkspartei“, der Vorwürfe gegen den Reichspostminister Dr. Schädel und gegen den Reichspostminister a. D. Dr. Stinal enthält, erklärt das Reichspostministerium amtlich:

Die dem Reichspostminister Dr. Schädel als Amtsmißbrauch zum Vorwurf gemachte Vereinerung des Oberregierungsrats Dr. Schwoer

von Augsburg nach Nürnberg ist ausschließlich aus dienstlichen Gründen und ohne irgend jeden Einfluß von anderer Seite erfolgt. Die Vorwürfe wegen Begünstigung des Grundbesitzmüllers Mannlein in München sind wiederholt eingehend amtlich untereucht und als unzutreffend befunden worden. Das schwebende Strafverfahren wird weitere Aufklärung bringen.

Die vom Reichspostminister a. D. Dr. Stinal bei seiner Verlegung in den Rubeland bezogene Wohnung hat dieser auf Grund einer besonderen Ermächtigung der Reichsregierung inne, und zwar nur für sich, nicht auch für seine Hinterbliebenen. Das Haus wurde von der Deutschen Reichspost nach der Inflation zu einem verhältnismäßig billigen Preise erworben. Einrichtung und Ausstattung sowie der Kaufpreis sind vom Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost und vom Rechnungshof des Deutschen Reiches geprüft und anerkannt. Der Mietpreis, den Dr. Stinal zahlt, entspricht den für Dienstwohnungen bestehenden Bestimmungen.

Die durch den Sohn des Reichspostministers a. D. Dr. Stinal vermittelte Vergabe des Besitzstabels München-Partenkirchen-Mittelswald erfolgte an die Deutsche Kabelwerke A.G., weil diese Firma im Preis und in den Lieferbedingungen das günstigste Angebot gemacht hatte. Die Lieferung war im Interesse der Einheit der Kabelführung aus technischen Gründen an eine Firma und nicht an mehrere Firmen zu vergeben. Auch sonst hat eine Vergabe an die Deutschen Kabelwerke A.G. in keinem Falle stattgefunden. Die genannten Werke haben vielmehr bei einzelnen Lieferungen zum Teil erheblichen Schäden erlitten.

Die Behauptungen des Artikels der „Frankfurter Zeitung“ sind, soweit sie Vorwürfe gegen die beiden Reichspostminister Dr. Schädel und Dr. Stinal enthalten, in allen Punkten unrichtig.

Dellschalter-Explosion im Klingenberg-Werk

Eine gewaltige Detonation, die Montag Nachmittag kurz nach 15 Uhr in der Gegend des Großkraftwerks Klingenberg zu hören war, rief in dieser Gegend die größte Bekümmernisse hervor, die dadurch noch erhöht wurde, daß der Himmel blutig rot erhellte und harte Rauchwolken das Großkraftwerk und die dazu gehörigen Anlagen vollkommen einhüllten. Tausende eilten nach dem Großkraftwerk Klingenberg, das wie geräuschlos verlaßbar wurde, durch mehrere Explosionen zerstört worden sei. In Wirklichkeit aber war, wie das „Tempo“ feststellt, nur ein Dellschalter explodiert, dessen Brand bald gelöscht werden konnte, aber doch erhebliche Lichtstörungen in Berlin zur Folge hatte.

In der Eigenbedarfsanlage, die das Großkraftwerk selbst mit Strom versorgt, war der Dellschalter auf bisher noch unangeklärte Ursache in Brand geraten und explodiert. Das Del löschte sichend aus und verursachte starke Rauchwolken. Kurz darauf wurden auch die ersten Lichtstörungen aus Klingenberg, Tempelhof, Neukölln und anderen südlichen Bezirken gemeldet. Die südlichen Stadtteile von Großberlin lagen vollkommen im Dunkel. Kurz nach der Explosion traf Barzai Müller mit drei Feuerwehreinheiten, dem Feuerlöschboot, einem Schlauchwagen und einem Reinigungsanwagen an der Brandstelle ein. Der Brand selbst war aber inzwischen durch Werkangehörige gelöscht worden.

Deutsch-englische Lehrerkonferenz

Daily Mail zufolge ist amischen Vertretern deutscher und englischer Lehrerverbände in London eine Konferenz abgehalten worden, auf der der Austausch von Lehrern, Hilfslehrern und Schülern, gegenseitige Ferienbesuche und ähnliche Fragen erörtert wurden.

KPD = Führer als Räuber

7500 Mark Lohngelder geraubt

Hannover, 6. Jan. (Eis. Draht.) Am 22. November wurden in einem Wagen der Drahtseilbahn in Blankenburg 7500 M. Lohngelder der braunschweigischen Garatalwerke gestohlen. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei blieben erfolglos, bis jetzt bei der Kriminalpolizei in Hannover die vertrauliche Mitteilung einging, daß der Bezirksleiter der KPD, Hans Manowitski in Hannover, den Lohngeldraub ausgeführt habe. Manowitski wurde beobachtet, er machte verschiedene Ausgaben und Neuanstellungen, die seinem Einkommen nicht entsprachen. Schließlich wurde er festgenommen und letzte bei seiner Vernehmung ein volles Geständnis ab. Er gab als Aufhänger zu der Tat den Vorsitzenden der KPD in Blankenburg, Franz Klobber, an.

Von den 7500 M. Lohngeldern will Manowitski 600 M. behalten und 400 M. an Klobber abgeben haben, während die restlichen 6500 M. noch am Tatort vergraben seien. Die hannoversche Kriminalpolizei veranlaßte durch die Blankenburger Polizei die Festnahme Klobber's, der aber jede Beteiligung an der Tat leugnete und auch kein Geld erhalten haben will. Bei einer Gegenüberstellung von Manowitski und Klobber leugnete Klobber weiter. Im Verlauf der richterlichen Vernehmung wiederholte Manowitski sein Geständnis. Darauf wurden beide in Untersuchungshaft genommen. Später wurden sie an den Tatort geführt, um die Stelle anzugeben, wo das Geld vergraben sein soll. Die Suche verlief ergebnislos. Es ist wahrscheinlich, daß Manowitski gleich nach der Ausführung der Tat den Gesamtbetrag mit nach Hannover genommen hat. Die gesamte Lohngeldsumme, die in einzelne Hüten verpackt und in Packpapier eingewickelt war, war 25 Pfund, so daß ihr Transport in einem Kufschiff keine große Belastung für den Täter war.

Die Eisenbrechstange, mit der Manowitski das Schloß des Wagens bei der Fahrt aufbrochen hatte, ist in der Nähe des Tatorts bereits gefunden worden.

Von einem Kommissionsärzter wird dem hannoverschen Volkswillen noch mitgeteilt:

Die Herrschaften am Klagesmarkt, dem Parteibüro der KPD, haben entschieden Besch. Eine ihrer stärksten Säulen, der Herr Gaußkreter des KPD, genannt der „rote General von Niedersachsen“, ist verhaftet wegen gemeinen Lohngeldraubs. Arbeitergelder hat der große Revolutionär gestohlen und, das sei mit aller Schärfe betont, nicht zum ersten Male. Herr Manowitski war hier von 1925 bis 1929 Gaußkreter des KPD. Gleichseitig Mitglied der Bezirksleitung der KPD. Er hat es fertig gebracht, für den KPD, trotz hoher monatlicher Zuschüsse der Bundesleitung bis zum Jahre 1928 bis 5000 M. Schulden zu machen, die bis heute noch nicht bezahlt wurden. Obwohl die Mitglieder des KPD, dauernd gegen Manowitski Sturm ließen und besonders in Hannover fast keine Mitgliederversammlung stattfand, in der nicht die Entlassung Manowitski gefordert wurde, blieb er bis März 1929 Sekretär des KPD, allein durch den Willen der Bundesleitung der KPD. Jeder, der dagegen ansang, wurde ausgeschlossen. In ganze Abteilungen (z. B. Linden) wurden aufgelöst, nur damit er bleiben konnte.

Natürlich hat er die 4-5000 M. Schulden nicht etwa für den KPD, gemacht, sondern alles Geld für sich verbraucht. Die gesamten Einnahmen des Bundes hat er leiblich, wie immer wieder festgestellt wurde, für sich verbraucht. Soweit sie nicht als Gehalt verbucht wurden, gingen sie als Bargeld und Speisen auf. Buchführung gab es nicht.

Der Zahlungstermin im Youngplan

Situationsbericht vom Haag

Haag, 6. Jan. (Drahtber. unseres Spezialkor.) Die Frage des Zahlungstermins nahm den größten Teil der heutigen Beratungen in Anspruch, während das Problem der Sanktionen, das in den privaten deutsch-französischen Besprechungen am Samstag und Sonntag eine hervorragende Rolle gespielt hatte, heute überhaupt nicht berührt worden ist. Es ist jedoch auch am heutigen Nachmittag nicht gelungen, sich über die Frage zu einigen, ob die allmonatlichen Zahlungen am Monatsende oder schon am 15. des Monats von Deutschland zu leisten sind.

Nach den Berechnungen der deutschen Delegation würde eine Vorverlegung der deutschen Zahlungen um 14 Tage einen regelmäßigen monatlichen Zinsverlust für Deutschland bedeuten, der auf die ganze Dauer des Youngplans berechnet, insgesamt 80 Millionen Mark ausmachen würde. In den ersten Jahren würde der Zinsverlust 4-5 Millionen Mark betragen.

Die Franzosen behaupten, daß die deutschen Sachverständigen auf der Pariser Konferenz selbst durch ihre Vorschläge den Zahlungstermin indirekt auf den 15. des Monats angesetzt hätten. Das wird von deutscher Seite entschieden bestritten. Man hat deshalb vereinbart, die Diskussion einstweilen abzubrechen, und erst einmal von den Sachverständigen selbst zu hören, was sie damals ins Auge gefaßt hätten.

Von den damaligen deutschen Vertretern ist gegenwärtig nur Dr. Meißner im Haag anwesend, der aber nicht unmittelbar an diesem Teile der Verhandlungen beteiligt war, und der daher nicht in der Lage ist, eine abschließende und authentische Interpretation zu geben. Vor allem Dr. Kahl ist derjenige, der auf deutscher Seite über diese Frage verhandelt hat. Auf telefonische Bitte der deutschen Delegation hat sich Dr. Kahl bereit erklärt, am Dienstagabend von Berlin abzureisen und er wird am Mittwoch vormittag im Haag eintrafen, und Auskunft über die damaligen Pariser Verhandlungen geben.

Am frühen Abend hörte ich, daß auch bei den Verhandlungen des Komitees für die internationale Zahlungen (internationale Reparationsbank) in Baden-Baden im Oktober 1929 diese Frage wieder aufgetaucht ist, daß aber Dr. Schädel, der die Bestlegung auf Monatszahlungen nicht durchsetzen konnte, es vorzuzog, diese Punkte offen zu lassen und der deutschen Delegation im Haag die Sorge um die Entschelung zu überlassen, wie er das bekanntlich in vielen anderen strittigen Punkten schon getan hatte.

Schober zur Reparationsfrage

Haag, 6. Jan. Bei den heute vormittag fortgesetzten Beratungen des Ausschusses für die Reparationen gab der österreichische Bundeskanzler Schober eine Erklärung ab, in der er feststellte, daß seine Verhandlungen mit den anderen Staaten während der letzten beiden Tage ohne Erfolg geblieben seien.

Treuhand und Industrielle

Der Bericht des Treuhänders für die Industrieobligationen steht die Merkmale der Gesamtanlage der deutschen Industrie in einer Periode der Reichslosigkeit, die wahrscheinlich nur vorübergehenden Charakter trage.

Ehrungen Bernsteins

Dem streifen Vorkämpfer des Sozialismus, Eduard Bernstein, wurden am Montag in Berlin anlässlich seines 80. Geburtstages reichliche Beweise der Verehrung und der Freundschaft zuteil. Sein Heim verandelte sich schon früh in einen Blumenparadies. Der sozialdemokratische Parteivorstand des Bezirksverbandes Berlin, Redaktion und Verlag des „Vorwärts“, die Reichstagsfraktion und zahlreiche befreundete Verbände ließen durch Abordnungen ihre Glückwünsche dem Jubilar ausprechen. Von fern und nah ließen ununterbrochen telegraphische und briefliche Glückwünsche ein.

Reichsanwalt Hermann Müller suchte den Jubilar in seiner Wohnung auf und überbrachte ihm persönlich seine Glückwünsche. Im Berliner Rundfunk gedachte am Sonntag Reichstagspräsident Lohse des Tages in einer sein empfundenen Rede, in der er Eduard Bernstein, dessen Freund und Führer er sich nannte, als Wissenschaftler als Politiker und vor allem als Kämpfer feierte.

Am Sonntag abend brachte die Schöneberger Parteioorganisation in Verbindung mit der Arbeiterjugend und den Roten Falken dem Jubilar einnmalige Feste. Die Abteilung Schöneberg IV der Sozialistischen Arbeiterjugend hat Eduard Bernstein schriftlich um die Genehmigung ersucht, in Zukunft den Namen Gruppe „Eduard Bernstein“ führen zu dürfen.

Deutsch-französisches Eigentums-Abkommen

Paris, 6. Jan. (Eig. Drabt.) Aus gut unterrichteter Quelle erfahren wir zu der Erklärung des Quai d'Orsay über die Berücksichtigung zur Rückgabe des von Frankreich freigegebenen deutschen Eigentums in Marokko, daß diese Erklärung in Übereinstimmung mit den deutschen Interessen erfolgt ist. Das Abkommen sichert ihnen eine angemessene Entschädigung zu, so daß einer Verkleinerung des deutschen Eigentums im Abkommen selbst ein Riegel vorgezogen ist. Das gleiche gilt für die Freigabe des deutschen Besitzes im übrigen Frankreich und insbesondere in Elsass-Lothringen, wo statt der Zurückführung in natura lediglich eine Entschädigung vorgezogen ist.

Die Sanktionsfrage

Paris, 6. Jan. (Eig. Drabt.) Mit Ausnahme einiger nationaler Radikaler, die das Konzept der Hugenbergstrasse würdig ergreifen, konstatiert am Montag die französische Presse, daß zwischen Frankreich und Deutschland bei der Haager Konferenz eigentlich nur noch ein einziges Problem stehe, das noch gewisse Schwierigkeiten in sich birgt, das Problem der Sanktionen. Es scheint jedoch, daß auch diese Schwierigkeiten im Grunde genommen lediglich formeller Natur sind, von Prestigerücksichten bedingt, und daß sachlich zwischen dem Standpunkt der französischen und dem der deutschen Delegation höchstens Nuancen zu unterscheiden sind, so daß die baldige endgültige Einigung als sicher anzusehen werden kann.

Selbstverständlich erkennt man in maßgebenden französischen Kreisen an, daß der Youngplan selbst militärischen und sonstigen Sanktionen keinen Raum gelassen hat, und daß, so lange dieser Plan in Kraft ist, weder der Artikel 430 noch irgend eine andere der etwa einschlägigen Bestimmungen des Friedensvertrags Geltung haben kann.

Der Antisemit als Strafrichter

Vom Landgericht in Lud in Ostpreußen stand ein Angeklagter, der das Unglück hat, Jude zu sein und dabei vor einem antisemitischen Strafrichter zu stehen. Das Urteil, das gegen ihn gefällt wurde, bezeichnete ihn in der Begründung nicht als den Angeklagten K., sondern als „der Jude K.“. Der Schlussatz der Begründung aber lautete (Mittwoch 2. J. 1926): „Das Gericht hat darauf zu achten, daß solche ausländischen Elemente für die Zukunft unschädlich gemacht werden.“ Dieser Strafrichter von Lud, Sperling ist sein Name, scheint eine sehr eigenartige Auffassung von einem Amt zu haben!

Zu Unrecht des Sittlichkeitsverbrechens beschuldigt

Köln, 6. Jan. (Eig. Drabt.) In Elberfeld wurde im Jahre 1926 ein aller Schindmehrer wegen eines Sittlichkeitsverbrechens an einem noch schulpflichtigen Mädchen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Berufung und Revision hatten keinen Erfolg. Der Verurteilte hat seine Strafe bis auf drei Monaten verbüßt. Jetzt hat das Mädchen, das inzwischen nach Brühl bei Köln in Stellung gegangen ist, vor der Polizei gestanden, daß es innerlich den Schindmehrer ohne Grund beschuldigt habe. Die Staatsanwaltschaft in Elberfeld hat bereits ein Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet.

Evas Weg

Erzählung von Elisabeth Thommen
Copyright by Orell Buehli, Zürich

1) (Nachdruck verboten.)
Das war das lede Eweli Liebreich, das mit seinen knapp einundzwanzig Jahren den Mut fand, den bald vierzigjährigen Geometer Fritz Wüterich zu heiraten.
Mut? So, Mut brauchte es eigentlich nicht gerade!
Heiraten ist doch heute noch für junge Mädchen eine der bequemsten Existenzmöglichkeiten, nicht wahr? Eine ganz einfache Sache!
Schließlich, wenn man einundzwanzig Jahre alt ist, möchte man doch endlich einmal etwas erleben. Und wie soll man das sonst auf anständige Weise tun? Nun ja... Und dann: was hatte denn ein junges Mädchen mit einer fünfjährigen Ausbildung für Lebensaussichten? Sollte Eva in ihrem dunklen Zeichnungsbureau in dem sie seit einigen Monaten arbeitete, verweilen?
Tante Barbara: „Ach, ihre Jugend! Warum denn nicht warten? Es ist einfach so alt für das Kind, viel so alt. Das kann und kann nicht auf herabkommen. Es hätte sicher noch ein anderer um sie angefragt.“
Cousine Rosalie: „Das Alter an und für sich — nun, das ist nicht so schlimm. Aber Fritz ist ein Mann! — sie lenkte ihre Stimme zum bedeutungsvollen Nüchternen — „und hat als solcher ein Vorleben. Männer haben alle ein Vorleben!“
Onkel Ferdinand, Eweli einstiger Vormund: „Woher weißt denn du das, Cousine? — Soll man übrigens ins achtunddreißigste Altersjahr treten, und siebenunddreißig Jahre vorher nichts erlebt haben? Doch zur Sache: ich habe noch nichts Nachteiliges über Fritz gehört.“
Cousine Rosalie, sittig: „Als ob man solche Dinge je hörte! Da habt ihr Männer schon dafür gesorgt.“
Onkel Ferdinand: „Lassen wir den Streit. Soviel ist sicher: Fritz ist für ein mittellozes Mädchen eine Partie. Direkt eine Partie! Punktum! Punktum! Ein Jahreseinkommen von 12,000 Franken, ein hübsches, ererbtes Vermögen...“
Mutter Liebreich: „Ja, ja. Und überdies: Fritz ist ein Mann! Ein richtiger, rechter Mann!“ Sie betonte „Mann“ stark, vervielfachte die nun ins Zahllose, so daß das Wort gar stolz und ehrfurcht-

Gegen die Rüstungen

Forderungen der Sozialistischen Arbeiter-Internationale

Osag, 5. Jan. Die Abrüstungskommission der S. A. I. (Sozialistische Arbeiter-Internationale) hat in ihrer Tagung in Haag am 4. und 5. Januar die Fragen erörtert, die bei der bevorstehenden Seeabrüstungskonferenz in London zur Beratung stehen werden. In ihrer Eigenschaft als beratendes Organ der Exekutive der S. A. I. schlägt die Kommission dieser vor, den folgenden Bericht zur Kenntnis zu nehmen:

1. Der Völkerbund hat bei seinen Versuchen, zu einer internationalen Herabsetzung der Rüstungen zu gelangen, bisher leider keinen Erfolg erzielt. Die Arbeiten der sogenannten Vorbereitenden Abrüstungskommission sind ohne positives Ergebnis geblieben und die unter der Last der militärischen Ausgaben leidenden Nationen warten ein Jahrzehnt nach der Schaffung der Genfer Organisation noch immer vergeblich auf die Erfüllung der in dem Vertrag von Versailles wie im Völkerbündnisstatut gemachten Zusagen. Das dieses Versagen in einer seiner wichtigsten Aufgaben das Ansehen des Völkerbundes aus schwerer Beeinträchtigung, muß immer wieder festgestellt werden.

2. Eines der Hindernisse, die die Möglichkeit einer internationalen Vereinbarung verhindern, war die Schwierigkeit des Zustandekommens einer Einigung über die Abrüstung zur See und die letzte Sitzung der vorbereitenden Kommission hat durch den Mund der Vorsitzenden zum Ausdruck gebracht, daß der Fortgang ihrer Arbeiten von einer vorherigen Verständigung der Seemächte in hohem Maße abhängig sei.

Die S. A. I. bedauert, daß die Vereinigten Staaten dem Völkerbund nicht angehören. Sie stellt nichtsdestoweniger fest, daß sie nicht zögern, an den Arbeiten der vorbereitenden Kommission teilzunehmen. So darf man hoffen, daß die Herabsetzung der Rüstungen zur See im Rahmen der Organisation des Friedens, wie sie in Genf verhandelt wird, auf alle in Frage kommenden Mächte erstreckt wird.

Der vorläufige Bericht auf eine Fortführung der Arbeiten im Rahmen des Völkerbundes ist zu beklagen, aber eben deshalb begrüßt die S. A. I. dankbar die Aktion der britischen Arbeiterregierung, die zur Einberufung der 5 Mächte-Konferenz in London geführt hat. Die Ergebnisse dieser Konferenz werden an die vorbereitende Kommission weitergeleitet werden, um den Erfolg der in Artikel 8 des Patentes vorgegebenen Abrüstungskonferenz selbst zu ermöglichen. Diese Methode kann die Befreiung der Gegenläufe erleichtern, die bislang einen Erfolg der Abrüstungsbestrebungen des Völkerbundes verhindert haben.

3. Die S. A. I. ist der Ansicht, daß die Londoner Konferenz nicht nur zu einer Befreiung des Weltfriedens zur See in jenen Kategorien führen muß, die von der Washingtoner Konferenz nicht erreicht worden sind, sondern auch darüber hinaus zu einer fühlbaren Herabsetzung unter das allgemeine Ausmaß der bestehenden Rüstungen.

Mißbrauch des privaten Zigarettenmonopols

Durch die am 1. Januar in Kraft getretene Kontingentierung der Zigarettenindustrie ist ein privates Zigarettenmonopol geschaffen worden. Gleichseitig wurde die Zigarettensteuerung erhöht. Die steuerliche Mehrbelastung der Industrie beläuft sich auf etwa 85 Millionen Mark. Das ist unannehmbar so viel, wie die Industrie mehr verdient, seit sie dank der Politik früherer Reichsfinanzminister eine irreführende Kartellierung durchzuführen in der Lage ist.

Es wäre also recht und billig, wenn die Zigarettenindustrie als Entgelt dafür, daß ihr die Kontingentierung neue Konkurrenzstärker erspart, die selbstverständlich zu einer namhaften Verjüngung, wenn nicht zur Vernichtung ihrer Gewinne führen würden, die neue mögliche Steuerlast übernehme. Statt dessen will die Industrie auch die Kontingentierung zu nochmaliger Erhöhung ihrer Gewinne benutzen.

Selbstverständlich drängen Einzelheiten über die zwischen der Zigarettenindustrie und dem Zigarettenhandel geführten Verhandlungen nicht in die Öffentlichkeit. Aber soweit ist bekannt geworden, daß die Industrie die Handelsabgabe merklich kürzen will. Es wird behauptet, daß sie dem Handel vorgeschlagen habe, den

Rabatt auf 5 Pfa.-Zigaretten um 3,50 M je tausend Stück, also um 7 Prozent des Kleinverbraucherpreises, zu kürzen.
Bei einem Jahresumsatz von rund 1820 Millionen Mark würde eine derartige Verkleinerung der Sonderabgabe den Erlös der Industrie um rund 113 Millionen Mark erhöhen. Die Industrie würde also nicht nur die erhöhte Steuerbelastung in voller Höhe auf den Handel abwälzen, sondern darüber hinaus noch reichlich 25 Millionen Mark mehr verdienen als bisher. Die Folge einer derartigen Politik der Zigarettenindustrie muß unseres Erachtens eine weitere Erhöhung der Zigarettensteuer sein. Auch die Zigarettenindustrie soll nicht an der Finanznot des Reichs Dugende von Millionen verdienen. Nachdem nun einmal die Kontingentierung geschaffen worden ist, scheint uns eine progressive Besteuerung der Zigarettenkontingente höchst erwünschenswert. Sie wäre insbesondere darum gerechtfertigt, weil erfahrungsgemäß der Zigarettenbetrieb in der Zigarettenindustrie wie die Firmen Reemtsma und Neuberger allgemein mit niedrigeren Verkaufspreisen arbeitet als der Kleinbetrieb. Sie hindert nun diesen am Aufstieg (womit man den Umsatz der Großen fördert), so ist es nur recht und billig, daß in der Kontingentierung der Zigarettensteuer Härten angebracht werden als der Kleinere. Auch die Industrie auf Kosten des Reichs Uebergewinne zu erzielen, so wird sich das Reich dagegen wehren müssen.

4. Die S. A. I. erklärt, daß die Londoner Konferenz nur dann dauernden Wert für den Kampf gegen die Rüstungen zur See haben wird, wenn sie ihr Ziel im Rahmen der allgemeinen Organisation des Friedens zu vollenden weiß, die in Genf verhandelt wird. Nur in diesem Rahmen kann das Problem der Freiheit der Meere eine zufriedenstellende Lösung finden. Die in London vertretene Mächte müssen auf das Recht der Sonderblockade verzichten, das ebenso als internationale Verbrechen zu erklären ist, wie das der Völkerbundstatut und der Pariser Welt hinsichtlich des Krieges tun. Das offene Meer darf nur durch internationalen Vertrag und auf Grund eines Beschlusses des Völkerbundes geschlossen werden, um einem friedensverfeindlichen Staat den Frieden aufzuheben, einem Staat, der zum Angreifer wird, indem er jeden Versuch der friedlichen Beilegung eines Konfliktes ablehnt und zum Kriege schreitet.

5. Die Einschränkung der Rüstungen zur See darf jedoch auch nicht mit dem Hinweis auf den vorhandenen Zusammenhang zwischen den Rüstungen zu Wasser, zu Lande und in der Luft aufzuhalten werden. Die S. A. I. stellt fest, daß die britische Arbeiterregierung durch Lord Robert Cecil ihre Absicht kundgetan hat zur Frage der Herabsetzung der Rüstungen zu Lande und in der Luft, umfassendere Vorschläge zu machen oder wieder aufzunehmen, als sie die konservative Regierung formuliert hat. Die Londoner Konferenz darf keinesfalls zu einem Werkzeug derer werden, die die Verbesserung des in Genf erörterten Konventionenentwurfes verhindern wollen.

6. Die sozialistischen Arbeiter werden daher die Aktionen der britischen Arbeiterregierung kraftvoll unterstützen und darüber wachen, daß die anderen Regierungen in keiner Form eine Prestigeoffensive und insbesondere nicht den Verdruss des sozialistischen Italiens erlösen, die darauf hinauslaufen, die Londoner Konferenz zum Scheitern zu bringen.

7. Sobald die Ergebnisse der Londoner Konferenz in der Frage der Abrüstung zur See vorliegen, wird die S. A. I. die Arbeiter und die sozialistischen Parteien zu einem kraftvollen Kampfe für die Abrüstung zu Lande und in der Luft aufrufen. Sie wird ihren Kampf für die allumfassende Schiedsgerichtsbarkeit und für die allgemeine Abrüstung in die die Arbeiten des Völkerbundes für die Befreiung des Krieges münden müssen, in verstärktem Maße fortführen.

Sie legt eine interessante Aufgabe für den völkerverständlichen Finanzminister, dem der Reichstag den Auftrag gegeben hat, eine unbillige Verkleinerung des Handelssteuerns zu verhindern.

Es führt alles zu jener Hochseitsreise nach Rom, da die Grenzlosigkeiten der Welt sich zum erstenmal vor Gas erkaunten Sinnen aufatet, alles zu jenem wehleidigsten Hausstand, der die Verheirateten voller Willkommen und Toren in der Heimatstadt erwartet, alles zu jener Zufriedenheit, zu jener erhöhten, erwartungsvollen Stimmung, die das junge Paar, wie alle jungen Paare, zu Beginn ihres Ehestandes einfließt.

Auch die Heben Verwandten waren sichtlich beschränkt.
Als Tante Barbara zum erstenmal an Eweli reichgebedemte, reichlich laß und Zensur wurde, wie Fritz das Eweli einigmal verließ, betrachtete, wie er sie netzte und nach ihrer Hand langte, da dachte Tante Barbara, daß der Altersunterschied zwischen den beiden doch eigentlich lössungen gar nicht zu bemerken sei, und daß Eva ein seltsam würdiges Weib an sich trage, das sich ganz auszeichnet ausnehme.

Cousine Rosalie hatte im Geheimen den lehrreichen Gedanken, daß ein Vorleben unter Umständen ganz lehrreich sein könne, jedenfalls vermittle es eine gewisse Galanterie, die den Männern gut stehe.
Onkel Ferdinand betrachtete sich die reiche Ausstattung, die entgegen dem Brauch der Ehemann bis zum letzten Blumenbreitenden angehängt hatte, mit jener Genugtuung, jenem Respekt, die ein reichgeordneter Schuhwischfabrikant vor dem Wammon empfindet.

Mutter Liebreich aber hatte im Laufe des Nachmittags Ursache, in ihrem jubalierenden Innern stolz und zufrieden zu wiederholen: Er ist ein Mann, ein richtiger Mann — nämlich dann, als Fritz Wüterich mehr als einmal ziemlich fest auf einer Meinung bestand, und mit nicht unbedingt launigen Worten und Blicken seine junge Frau daran erinnerte, daß die Frau nicht allein in der Gemeinde, sondern dann und wann auch anderswo zu schweigen habe

(Fortsetzung folgt)

Badisches Landestheater. Die erste Wiederholung des Dramas „Die andere Seite“ von K. Scherriff findet am Dienstag, 7. Januar, statt. Goethes „Faust“ 2. Teil geht am Mittwoch, 8. Januar (als Volksbühnenaufführung) und am Donnerstag, 9. Januar in Szene. — Im Konzerthaus gelangt am Sonntag, 12. Januar, das Lustspiel „Grand Hotel“ von Paul Frank zur dritten Aufführung. — Freitag, 17. Januar, befindet sich die „Die Dreigroschenoper“, ein „Stück mit Musik“ nach dem Englischen des John Gay von Kurt Weill, überholt von Elisabeth Hauptmann, deutsche Bearbeitung von Bert Brecht, in Vorbereitung und wird im Rahmen des „Reittheater-Zusatzes“ als Drittes der geplanten fünf Werke zur breiten Erstausführung kommen.

Landes-Arbeitsgericht

Bericht der Sitzung des Landesarbeitsgerichts vom 3. Januar 1930

Der Einkassierer B., beschäftigt bei der Einkassierungszentrale Berlin der Firma Daid u. Neu, klagt gegen diese um Rücknahme der fristlosen Entlassung. B. war in Berlin bei obengenannter Firma gegen einen Monatslohn von 200 M. und verlangte eines Tages Vorfuß, der ihm öfter gewährt wurde. An dem betreffenden Tage war der Leiter des Berliner Büros nicht anwesend. Der Stellvertreter verweigerte den Vorfuß. B. nahm darauf von den Einkassierten Geldern — mit dem Hinweis hierauf dem Stellvertreter gegenüber — einige Mark weg. Drei Tage später rechnete B. monatsweise die fristlose Entlassung nicht gerechtfertigt und B. für die Kündigungszeit der Lohn zu zahlen sei. Das Urteil ging von dem Standpunkt aus, daß B. vorher immer anstandslos Vorfuß erhalten und er den Gehalt haben konnte, daß, falls der Direktor anwesend gewesen, er Vorfuß erhalten hätte. Gegen das Urteil legte die Firma Berufung ein. Das UAG. bestätigte das Urteil des UAG. Karlsruhe und wies die Berufung kostenfällig ab.

Der Angestellte S. klagte gegen die Firma Hildebrandt u. Sohn G.m.b.H. in R. auf Zahlung rückständigen Gehalts und Urlaubsvergütung für 1928 und 1929. Geschäftsinhaber der Firma waren Hildebrandt Vater und Sohn. Die Firma geriet Mitte vergangenen Jahres in Konkurs. Das Geschäft ging in der letzten Zeit zurück und nahm der Sohn als Teilhaber und Angestellter der Firma nur einen solchen Betrag aus der Kasse, als das Geschäft ertragen konnte. Urlaub nahm er in den beiden letzten Jahren auch nicht. Nach dem Konkurs der Firma verlangte er nun die Differenz zwischen dem monatlich entnommenen Beträgen und seinem ihm zustehenden Tariflohn. Gleichzeitig forderte er Bezahlung des entgangenen Urlaubs. Da UG. Kaskat wies den Kläger ab, indem es fiktivbeweisend und tatsächlichen Bericht des Klägers auf sein Tarifgehalt annahm. Bezüglich seines Urlaubs wurde ihm der Anspruch desjenigen für 1928 abgelehnt, den für 1929 zugesprochen. Das UAG. als Berufungsinstanz bestätigte das erstinstanzliche Urteil und verurteilte den Kläger zur Kostentragung.

Bericht mit der Unterschrift bei Klagen

Der B. A. der Post-Kraftwagenwerkstätte erhob beim UG. Karlsruhe Einspruch gegen die Entlassung von 5 Arbeitern. Das UG. erließ Teilmittel. Bei einem Arbeiter wurde der Einspruch anerkannt, bei 4 Arbeitern jedoch abgewiesen. Gegen das letztere Urteil wurde Berufung beim UAG. eingelegt. Da die Berufung nicht Begründung jedoch nicht eigenhändig unterschrieben, sondern lediglich mit falschem Stempel unterzeichnet war, wurde die Berufung kostenfällig verworfen und auf den materiellen Inhalt der Klage nicht eingegangen.

Dabei sei noch erwähnt, daß eine Berufung, die telegraphisch eingelegt oder das Telegramm telephonisch aufgegeben, zulässig ist. (Bensheimer, Band 5, Seite 463 RAG-Urteil, Nr. 117.) Die Berufungsklage V. gegen Eisenwerke Guggenau AG. auf Zahlung von Provision wird abgewiesen. Kläger hatte einen Vertrag mit obiger Firma, wonach er die Generalvertretung für Berlin und Brandenburg inne hatte. Der erste Vertrag lief von 1923/27. Darin war enthalten, daß Kläger, wenn Vertrag aufgelöst, er noch drei Monate nach Ablauf des Vertrags die Provision für von ihm getätigte Aufträge erhalte. In dem neuen Vertrag, der 1927 getätigt wurde, war diese Bestimmung nicht mehr enthalten. V. macht geltend, daß er diesen letzten Vertrag unter wirtschaftlichem Druck unterschrieben und er, da Ende 1928 der Vertrag aufgelöst, noch circa 4000 RM. Provision zu beanspruchen habe für Lieferungen, welche in die Zeit der ersten drei Monate nach Beendigung des Vertrags fielen. Da der Beweis des wirtschaftlichen Druckes bei Unterschrift des Vertrags nicht erbracht werden konnte, wurde dieser Anspruch abgewiesen. Ein Betrag von 564,20 M., welcher von der Firma schon anerkannt, wurde dem Kläger zugesprochen. Die Kosten wurden zu 1/3 der Beklagten und zu 2/3 dem Kläger zugesprochen. Gg.

Partei-Nachrichten

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Veranstaltungen finden statt:

Donnerstag, 9. Januar:
B. Baden: Abends 8 Uhr spricht im Aurelia-Sängerhaus Reichstagsabgeordneter Gen. Stefan Meier (Freiburg) in einer öffentlichen Versammlung über das Thema: „Das wahre Gesicht des Nationalismus“.

Samstag, 11. Januar:
Kaskat: Abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im Hotel Kreuz mit Vortrag von Reichstagsabgeordneter Gen. Schöpflin über aktuelle politische Tagesfragen.
Badenbad: Am Montag, Abends 8 Uhr im „Kaiser“ öffentliche Versammlung mit Vortrag von Gemeinderat Gen. Stübner (Ettlingen) über die politische Situation im Reich und im Lande.

Sonntag, 12. Januar:
Niederrhein, Amt Breiten: Mittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Vorstand Gen. Kasper (Karlsruhe) spricht. Thema: „Ist die Sozialdemokratie religionsfeindlich?“
Ettlingen, Amt Breiten: Mittags 2 Uhr im „Sirsch“ öffentliche Versammlung mit Vortrag von Reichstagsabgeordneter Gen. Schöpflin. Thema: „Die Not unseres Volkes und ihre Ursachen“.
Sulzfeld, Amt Breiten: Mittags 3 Uhr in der „Krone“ Mitgliederversammlung mit Vortrag von Landtagsabgeordneter Gen. Weismann.

Montag, 13. Januar:
Breiden: Abends 8 Uhr in der „Klostermühle“ Mitgliederversammlung. Reichstagsabgeordneter Gen. Stefan Meier (Freiburg) spricht über aktuelle politische Tagesfragen.
Ortsvereinskassierer: Kassiert die rechtlichen Beiträge für das Jahr 1929 ohne Verzugs ein und überliefert die Abrechnung für das 4. Quartal rechtzeitig. Das Parteisekretariat.

Wüchig, Mittwoch, 8. Januar, abends 8 Uhr, veranstaltet der Verlag des Volksfreund, Karlsruhe, im Saale des Gasthauses „Zur Krone“, hier, einen Unterhaltungsabend, zu welchem alle Volksfreundler, Parteimitglieder, Arbeiterläufer, Arbeiterpostler, Gewerkschaftler, besonders aber die Frauen, freundlichst eingeladen sind. Das Programm steht nebst einer Filmvorführung, gefangliche und musikalische Darbietungen vor. Es wirken mit, Arbeiter-Radiobund, Ortsgruppe Karlsruhe. Da kein Trinkmanns befehl und auch die Veranstaltung eintrittsfrei ist, ist es jedermann möglich, zu erscheinen.

Sport

Athletik

5. Bezirk. Um die Gruppenmeisterschaft im Stimmern und Ringen der 1. Gruppe durchzuführen, trafen sich am Sonntag, den 5. Januar in Florheim nachstehende Vereine, welches folgende Ergebnisse zeigten: Stimmern: Kraftsportverein Roland Florheim 1421 Punkte, Athleten-Gesellschaft Karlsruhe 1383 Punkte, Ring- und Stimmernklub Darlanden 850 Punkte. Somit ist Roland Florheim Gruppenmeister im Stimmern für das Jahr 1930. Am Ringen wurde der 1. Ring und Stimmernklub Florheim mit 10 Mannschaftenpunkten Gruppenmeister für das Jahr 1930. Beide hatte die Karlsruher Athleten-Gesellschaft im Stimmern das Recht, daß der Sportgenosse Wirtz beim 1. Versuch im Stimmern durch Annahmestellung ausfallen mußte. Den beiden Gruppenmeistern die besten Wünsche zur Bezirks- und Kreismeisterschaft. S.

CARMOL darf in keinem Hause fehlen!

Wie oft kommt es vor, daß man nachts irgend welche Schmerzen leidet. Man wird von Kopfschmerzen geplagt, das Zahnfleisch oder ein hoher Zahn, Hexenschuss, Wadenkrampf, Rheuma, Kreuz- oder Gliederschmerzen quälen einen.

Hilfe bringt CARMOL.
 Man verleihe überall ausdrücklich CARMOL. Carmol tut wohl!
 Preis Mk. 1,50 und 2,75 Carmol-Fabrik, Rholzberg (Mark)

Aus aller Welt

Der verirrte Vorfußling

Das Berliner Tageblatt meldet aus Thale im Harz: Die Harzflüsse sind durch anhaltende Regenfälle und durch die Schneeschmelze stark angeschwollen. Die Stimmung im Bodeental ist durchaus frühlingsmütig. Die Sträucher tragen albenhaften Knospen. Grüne Gärtnereien stehen am Wege und man kann sogar vereinzelt Blüten von Waldblumen entdecken.

Der große Staatspreis für Maler

Berlin, 6. Jan. Der Wettbewerb um den Großen Staatspreis der Preussischen Akademie der Künste für Maler ist heute entschieden worden. Der Große Staatspreis ist dem Maler Walter Wenner-Dax verliehen worden.

Mädchenmord in Hennstedt

Hennstedt (Hollstein), 6. Jan. Bei Hennstedt wurde heute morgen in einem Wassergraben an der Landstraße ein Diebstahlmädchen aus Delfstedt tot aufgefunden. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß das Mädchen von einem 30 Jahre alten Knecht aus Hennstedt am Abend vorher in dem Graben ertränkt worden ist. Der Mörder hatte an dem Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt, doch hatte sich dieses gemeldet. Der Mörder wurde verhaftet und dem Amtsgericht in Heide zugeführt. Er ist gesundig und bereits mehrfach wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilt.

Den Staatsanwalt hinausgeworfen

Eine türkische Operette wurde zur Zeit in Smerna aus dem Französischen übernommen. Ein Stück auf, in dem ein allerdings wenig geschmackvolles Lied „Ich bin eine Kofolite!“ gesungen wird. Dieser Tage besuchte auch der anwesende Smerner Staatsanwalt Schürli bei dieser Vorstellung. Als die Hauptdarstellerin das genannte Lied zu singen begann, erhob er sich bei offener Szene von seinem Plaz und verbot die Vorstellung. Dem zahlreich erschienenen Publikum ergab diese Einmischung wider den Willen einen Verbot beharrte, einfach zum Saale hinaus. Bald darauf erschien der Staatsanwalt jedoch mit Polizisten und Gendarmen wieder im Saale und ließ die Schauspieler verhaften und abführen. Das Publikum ließ sich aber nicht verblüffen; es wählte eine Deputation, die die Schauspieler zur Polizeiwache begleitete und wartete geschlossen im Theater auf den Ausgang der Affäre. Auf der Polizei stellte sich heraus, daß der Theaterleiter gegen das Stück nichts einzuwenden gehabt hätte. Die Polizei mußte die Schauspieler daher wieder freilassen. Sie kehrten unter dem Jubel der Menge in das Theater zurück und spielten ihr Stück zu Ende, während der blamierte Staatsanwalt sich nicht wieder zu zeigen wagte. Er hat sich am nächsten Tage krank gemeldet.



Der Influenza-Bazillus entdeckt! Nach sechsjähriger Forschungsarbeit gelang es Dr. S. Falk, Professor für Hygiene und Bakteriologie an der Chicago-Universität, den Influenza-Erreger zu entdecken. Diese Entdeckung ist von größter Bedeutung für die Verhinderung von Influenza-Epidemien.

Galante, aber falsche Detektive

Die Berliner Kriminalpolizei nahm die Kaufmannsöhne Siegfried Hermann und Gustav Borchardt fest, deren Spezialität es war, in der Umgebung der großen Berliner Bahnhöfe Herren nachzuschleichen, die dort in einbeutiger Absicht mit jungen Mädchen Hotels aufsuchten. Wenn sie glaubten, daß ihre Opfer Ehemänner seien, stellten sie sich als Kriminalbeamte vor, verschafften sich frech Namen und Adressen, um dann ihre Erpressungen ausüben zu können. In vielen Fällen haben sie beträchtliche Geldsummen ergaunert.

Schicksal eines Juwelendiebes

Daß die Landesgrenzen ein Straßerfahren zu einer Groteske machen können, dafür bot eine Verhandlung vor dem Amtsgericht Berlin-Schöneberg einen schlagenden Beweis.
 Der Seemann Sandrowitz aus Riga, ein gut aussehender, kräftiger Mann mit einem Wenzel-Schnurrbartchen, ist ein besonders gefährlicher Ein- und Ausbrecher. Zahlreich fährt er auf Frachtdampfern aller Nationen, treibt sich in allen Hafenstädten herum. Einmal verübte er einen Einbruch in New York, bei dem ihm Juwelen im Werte von nicht weniger als 150.000 Dollar — das sind 600.000 M. — in die Hände fielen. Er wird gefaßt und schnappt vier Jahre Sing-Sing ab. Aber es gelang ihm, aus dem Gefängnis zu fliehen und sich in die Hände der Amerikaner zu begeben, wo die Dollar-Millionärinnen ihre Sommerferien zu verbringen pflegen, taucht er wieder auf und erleidetert einige Damen abermals um einige besonders schwere Schmuckstücke. Er wurde zwar abermals gefaßt — aber wiederum gelang es ihm, zu entweichen. Jetzt finden wir ihn an Bord eines englischen Schiffes wieder, mit dem er die Riefe nach Bremen macht, aber nicht etwa mit leeren Händen: eine einseitige Perlenkette in seinem Koffer, zusammengepackt aus 843 erlesenen Steinen, hatte einen Wert von 16.000 M. Dazu kommen Brillen, Armbänder, Ringe, Radeln — alles, was reiche Leute notwendig brauchen. Er schmuggelt sich und seine Schätze durch den Zoll hindurch, hat dann aber freilich das Pech, in offenbar nicht sehr nüchternem Zustande Kapitele und Geld zu verlieren. Ansehlich war es ihm nur darum zu tun, ein Bismarck nach seiner Vaterstadt Riga zu bekommen.
 Er wendet sich zunächst nach Berlin. Hier befaßt ihn Tapibus und er muß das Reichow-Krankenhaus besuchen. Das ist an sich schon unerfreulich genug, wird aber durch die Sorge für die Juwelen noch unerfreulicher. Eine junge Dame, die der Patient in einem Ballkonfession kennen gelernt hatte, weigert sich, den Schatz zu hüten; mit dem beherrschenden Paragrafen läßt sich nicht sparen. Also bleibt dem Bedrängten nichts übrig, als den Koffer unter sein Bett im Krankenhaus zu stellen. Indiscret, wie man

in Krankenhäusern nun einmal ist, entdeckt man die märchenhaften Reichtümer unter dem Bett und — beschlagnahmt sie.

In jedem Kriminalroman wäre die Geschichte nun so ausgefallen, daß der Ein- und Ausbrecher nach seiner Wiederherstellung der amerikanischen Polizei zur Verhaftung überliefert worden wäre. Aber das Leben ist bisweilen romantischer als der Film. Obwohl die amerikanische Polizei an Hand von Fingerabdrücken die Identität des Juwelendiebers mit dem Einbrecher Sandrowitz nachweisen konnte und dieser zudem wegen eines Einbruchs in Deutschland zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt und auch dort — in Ludau — ausgedroschen war, bleibt der Angeklagte kühl und jählich und gibt an, er habe in Paris in großem Stil Juwelenshandel getrieben und bei dieser Gelegenheit die Schätze erworben.

Die Auslieferungsoverträge, die mit den Vereinigten Staaten bestehen, scheinen nicht ganz vollkommen zu sein. Sandrowitz kann nur wegen Vollstreckung zu zwei Jahren Haft und 28 Mark so fennigen Geldstrafe verurteilt werden. Es lautet der Antrag des Staatsanwalts, so lautet das Urteil. Nur darüber herrscht noch Unklarheit, ob die fette Beute nach Amerika zu zurückgeführt wird oder dem deutschen Fiskus verfallt. Aber darüber wird nicht das Gericht, sondern das preussische Finanzministerium zu entscheiden haben.

Ein gebildeter Kleiderbeschnürer

Die Damenwelt von Paris wird seit einigen Tagen durch die Tätigkeit eines merkwürdigen Kleiderbeschnürers in Aufregung gehalten. Er hat die Spezialität, im Straßenmüll auf die Klappen der Damen den aristokratischen Buchstaben B mit roter Farbe zu malen. Die auf diese Weise beschnürten Kleider sind total verdohten, weil die Farbe einen ätzenden Reiz hat. Der Attentäter dürfte ein jenseitig krankhafter Mensch sein, der durch die merkwürdigen Klappen keine Aversion gegen das weibliche Geschlecht, die ihm selbst vielleicht unbewußt ist, zum Ausdruck bringt.

Zuchthaus für Ruchlos!

In der Ortschaft Victoria im Staate Texas ist der arbeitslose Thomas McGrew wegen Diebstahls von 30 Cents und eines Ruchens zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Das ungläubige Urteil erfolgte zufolge der Bestimmung eines alten bundesstaatlichen Gesetzes, welche bei Schuldigprechung eines Verbrechens zweimal Verurteilten lebenslängliche Zuchthausstrafe vorschreibt.

Ein fälschlicher Gralsritter

Bernhard „Abdenhain“ aus Kößgenbroda, der mit seinem bürgerlichen Namen Ernst Oskar Bernhard heißt und dieser Tage in Schloß Komperberg in Oesterreich auf Ergehen der Staatsanwaltschaft verhaftet worden ist, Bernhard, 1875 in Kößgenbroda bei Dresden geboren, war Militär, später Schriftsteller über musikalische Themen. Von Kößgenbroda aus schickte er unter dem Namen Otto von Berned zahlreiche Romane und Dramen in die Welt. Hier in Kößgenbroda gründete er auch eine Reichsrittergesellschaft der Gralsritter; wie er sagt, auf philosophisch-wissenschaftlicher Grundlage. Seine spezielle Aufgabe wäre nach seiner Meinung die Vorbereitung der Menschen auf den Himmel. Als Inkarnation des Gralsritters Abdenhain wäre er hierfür besonders geeignet.

In Schloß Komperberg bei Schwarz wurde diese Vorbereitung im großen Betriebe, 120 Mitglieder zählt die Gralsritterschaft, die sich selbst durch das Tragen eines goldenen Kreuzes auszeichnet, das zwar nur aus Messing, aber eben sehr heilig ist. Viele der Gralsritter sind ehemalige Offiziere; die meisten stammen aus Süddeutschland und Sachsen. Die Gendarmen, die mit der Aufklärung der nicht nur kuriosen, sondern auch kriminellen Sache beauftragt worden waren, fanden die in der Gralsburg gesammelten Ritter in einer schwarz verhängenen Halle sitzen. Eine künstliche spendete matts Licht. In glänzendem Rüstung hand auf erhöhtem Bobel Ritter Abdenhain aus Kößgenbroda und sang den Söhnen sein heiliges Lied.

Die Gralsritter sind verpflichtet, ihrem König finanziell beizustehen. Im letzten halben Jahr soll der König auf diese Weise 400.000 M. bekommen haben. Einer der Ritter hatte aber Punkte gerochen und Anzeige erstattet. Aber nicht nur Bernhard beweist seine Unschuld, sondern auch seine Frau. Sie stammt gleichfalls aus Kößgenbroda und hatte früher den ehrenwerten und durchaus lukrativen Beruf einer Habergroßhändlerin.

Der Weizhals als Bettler

In Schmittler bei Smerna starb dieser Tage ein alter Bettler Alf Waha, der sich bereits seit Jahrzehnten von den milden Göttern der Dorfbewohner ernährt hatte. In seinem Schreiben an den Dorfvorsteher teilte der Bettler mit, daß in seinem Hause an einer bestimmten Stelle ein Petroleum-Tenelle gefüllt mit Goldstücken war. In tatsächlich hand man an dem bezeichneten Orte den Schatz. Er enthielt eine so große Summe, daß dem alten Alf Waha allein die Banknoten ein sorgloses Leben gestiftet hätten.

Liebestragödie in Pantow

In Pantow erhob der 29 Jahre alte Polizeioberwachmeister Seiden die gleichaltrige Ehefrau Wrah und tötete sich selbst durch einen Schuß. Das Paar kannte sich schon seit längerer Zeit und hegte eine Neigung füreinander. Der Mann der Frau Wrah ist lungentranke und befindet sich in einer Heilstätte. Als er vor einigen Tagen auf Urlaub kam, hatten die beiden ihn gesehen, daß er die Frau freigebe. Wrah hatte aber nicht eingewilligt. Am Samstag war er in die Heilstätte zurückgekehrt. Da nun keine Aussicht auf eine dauernde Vereinigung bestand, mögen Seiden und die Frau zu dem Entschluß gekommen sein, gemeinsam aus dem Leben zu gehen.

Oberstetsstaat — oder der ungehörliche Pfennig

Ein Automobilist wurde vom württembergischen Oberamt Geislingen in eine Ordnungstrafe von 11 M. genommen. Der Bekräftigte war der Ansicht, daß es sich um eine überbürokratische Maßregel handle, die nicht gerechtfertigt sei. Er ärgerte sich nach Kräften und das war sicher kein gutes Recht. Nun wollte er aber wieder ärgern, und dabei lernte er den heiligen Bürokratismus kennen. Er zahlte zwar seine Strafe, aber nicht etwa durch Posteingahlung oder Ueberweisung, sondern in bar. Er klappte dem Oberamt Geislingen einen Koffer, der genau abgemessen auf 11 M. in Eins und Zweifelhälften enthielt. Was geschah? Das Oberamt Geislingen sandte ihm einen neuen Strafbefehl zu über 10 M. wegen Ungebühr gegenüber der Behörde.

Der bekräftigte Automobilist legte Beschwerde beim württembergischen Ministerium des Innern ein, er drang aber damit nicht durch, obwohl er der Behörde nahe legte, sie möchte mehr Achtung vor dem Pfennig zeigen. Das Ministerium antwortete ihm, er habe eine Verhöhnung der Behörde beabsichtigt, und sei darum an Recht in Strafe genommen worden.

Man mag über die Raue des bekräftigten Automobilisten denken wie man will — aber seit wann ist der Staatsbürger verpflichtet, freundlichen Auforderungen zur Zahlung von Strafbefehlen in bestimmten Geldorten oder auf bestimmtem Zahlungsweg nachzukommen? Aus dem Strafbefehl des Geislinger Oberamts wie aus dem Befehl des württembergischen Innenministeriums spricht der Bürokratismus, der gar nicht mehr in unsere Zeit paßt. Es ist jener Geist, der vom Staatsbürger verlangt, daß er in Ehrfurcht erschauend mit den Händen an der Hosentasche stramm zu stehen hat, wenn irgend eine Behörde etwas von ihm will. Etwas mehr Summe und etwas weniger verdorrter Bürokratismus würde dem heiligen Bürokratismus von Württemberg sicher nichts schaden.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 7. Januar 1930.

Geschichtskalender

7. Januar. 1529 *Erzbischof Peter Wipser. — 1745 *Montgolfier, Erfinder des Luftschiffes. — 1785 *Blanchard überfliegt mit Luftschiff als Erster den Kanal. — 1800 Staatsreich in der Schweiz. — 1834 *Wilibald Reis, Erfinder des Telefons. — 1922 Irland nimmt Abkommen mit England (Home Rule) an.

Zum Radioempfang in Karlsruhe

Am Samstag hat die Oberpostdirektion Karlsruhe durch die Briefträger an sämtliche Rundfunkteilnehmer Postkarten abgeben lassen, auf denen die Rundfunkhörer die Art ihres Radioempfanges mitteilen sollten. Es ist zu hoffen, daß der Zweck der Umfrage erreicht wird und möglichst sämtliche Rundfunkteilnehmer die verschiedenen, an sie gestellten Fragen auch richtig beantworten; denn erst dann wird es der Postbehörde möglich sein, den immer mehr zunehmenden Störungen allmählich abzubauen. Die Voraussetzung hierfür liegt in der Schaffung eines Gesamtbildes, aus dem zu erkennen ist, in welcher Richtung die Hauptstörungen liegen.

Die Oberpostdirektion fordert zunächst Auskunft darüber, auf welchen Sender der Rundfunkhörer hauptsächlich hört und fahrt auf der Tragekarte 28 deutsche und die ausländischen Sender an. Weiter erfragt die Postbehörde, ob der Rundfunkhörer über eine oder mehrere Stationen der Sendeseiten des betreffenden Senders (also Stuttgart) Fernempfang erhält, desgleichen, ob er hauptsächlich einen Detektor- oder einen Röhrenempfänger besitzt.

Sehr wesentlich ist jedoch die Beantwortung der drei Fragen, ob der Radioempfang durch Rückkopplung, elektrische Bahnen oder andere elektrische Einrichtungen gestört wird und endlich, ob der Radioempfang vom Besitzender durch ausländische Sender gestört wird. Schließlich erludt die Oberpostdirektion noch um Mitteilung, in welcher Wirtschaftskategorie der Radiohörer beruflich tätig ist. Die ausgefüllte Karte kann absondern von dem Radiohörer unentgeltlich abgeholt werden.

Auf Grund einer Umfrage können wir feststellen, daß sich der Radioempfang in Karlsruhe neuerdings wieder im allgemeinen verschlechtert hat und zwar vorwiegend im Zentrum der Stadt. Als Hauptursache wird die Zunahme der Störungen durch Hochfrequenzapparate, Elektromotoren und Hellapparate angesehen. In einzelnen Bezirken und Straßenzügen ist ein Empfang nachgerade unmöglich geworden, zumal auch während den Abend- und Nachstunden von summe nicht bekannten Personen Heizapparate in Tätigkeit gesetzt werden. Die Störungen durch solche Apparate ist summe sehr stark, daß selbst nicht einmal die Stuttgarter Sendung einen Genus bedeutet, vorwiegend bewegen sich allerdings die Störungen auf den niederen Wellen, während höhere Wellen weniger betroffen werden, so daß Paris, Königsplatz, Hohenheim und Dapentri vielfach günstiger gehört werden, als die nächstgelegenen Bezirksstationen. Es wäre an der Zeit, in schärferer Weise gegen die Rundfunkstörende vorzugehen, die rücksichtslos während der Hauptbesitzzeiten und namentlich in den Abendstunden Hellapparate oder dergleichen in Tätigkeit setzen. Im Zentrum der Stadt ist es a. B. in drei Straßenzügen zu erhalten, da dort ein bis jetzt noch nicht feststellbarer Rundfunkstörer vorläufig durch einen Hochfrequenzapparat der Radioempfang nahezu unmöglich macht.

Der diesjährige Inventur-Ausverkauf dauert vom 8. bis einschließlich 18. Januar 1930.

(*) **Gebrauch für 40jährige Dienstzeit.** Herr Obermaterialienversteher Johann Kaus — Leiter des Hauptlagers II beim Reichsbahn-Auslieferungsbüro Karlsruhe — feierte, wie uns berichtet wird, am Samstag, den 4. Januar sein 40jähriges Dienstjubiläum. Herr Kaus hat sich durch sein vorbildliches Pflichtgefühl, seine Arbeitsfreudigkeit und seinen Gerechtigkeitsinn die Achtung und das Vertrauen seiner Vorgesetzten und Untergebenen in hohem Maße erworben. Herr Betriebsdirektor Kehler überreichte dem Jubililar mit einer gehaltvollen Ansprache verschiedene Glückwünsche. Von den Beamten des Werks wurden ihm ebenfalls die Glückwünsche unter Überreichung eines sinnigen Blumengebüdes ausgesprochen. Möge es dem Jubililar verbleiben, noch weitere Jahre bei bester Gesundheit seines Amtes zu walten.

(*) **Bildtelegraphendienst.** Am heutigen 7. Januar, 15.30 Uhr, wird ein öffentlicher Bildtelegraphendienst zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien einschließlich Nordirland auf einer Bildtelegraphenverbindung Berlin-London aufgenommen werden. Bildtelegramme können bei allen Post- und Telegraphenanstalten im Reich aufgegeben und nach allen Orten in Großbritannien und Nordirland gerichtet werden. Als Gebühr werden für ein Quadratdezimeter Bildfläche 21 Reichspfennig erhoben, die Mindestgebühr beträgt 21 RM für das Bildtelegramm. Deutschland besitzt bereits Bildtelegraphenverbindungen mit Dänemark, Österreich und Schweden. Die Eröffnung der Bildtelegraphenverbindung Berlin-London bedeutet einen weiteren wichtigen Schritt in der Entwicklung des europäischen Bildtelegraphennetzes.

(*) **Tätigkeit der Berufsfeuerwehr.** Die Berufsfeuerwehr war im Monat Dezember 1929 in Tätigkeit: Großfeuer 2, Mittelfeuer 1, Kleinstfeuer 4, Schornsteinbrände 1, Böswillige Alarme 4, Blinde Alarme 2, Hilfeleistungen 5, Gesamtalarme 19, Krankentransporte 214.

(*) **Umlauf beim Postbedarfsverkehr Karlsruhe im Monat Dezember 1929.** Die Zahl der Postbedarfskunden betrug Ende Dezember 1929: 44.114. Ende November 1929: 44.089, mithin ein Zugang im Dezember von 25. Auf den Konten wurden im Dezember 1929 ausgeführt 1.489.240 Gutschriften über 268.552.280 RM, 998.506 Lastschriften über 259.443.876 RM, Umlauf 2.487.666 Buchungen über 522.996.156 RM, davon sind bargeldlos bezahlt 404.580.017 RM, durchschnittliches tägliches Gesamtguthaben 23.066.757 RM. Im Umlaufverhältnisverkehr mit dem Ausland sind umgewandelt 1.276.511 Reichsmark.

Das Königsche Konversationsinstitut beginnt seinen Unterricht wieder Dienstag, den 7. Januar, auf allen praktischen, theoretischen und wissenschaftlichen Gebieten der Musik. Derselbe wird von etwa 50 Fachlehrern erteilt. Außerdem ist dem Konversationsinstitut eine Seminarbildung angegliedert, in welche eine beschränkte Zahl Schüler aufgenommen und von Seminarlehrern unterrichtet werden. Sprechungen der Anstalt kostenlos durch das Sekretariat und die hiesigen Musikalienhandlungen.

Fieberhafte Krankheiten, wie Scharlach, Typhus, Grippe, sind außerordentlich häufig, ja sie treten vielfach epidemisch auf. Der allem von der Grippe werden wir in den letzten Jahren mit erschreckender Regelmäßigkeit heimgesucht. Wie bei den anderen fieberhaften Erkrankungen, besteht auch bei der Grippe, deren häufiges Auftreten nicht zuletzt auf die größere Krankheitsbereitschaft (Disposition) der Menschen zurückzuführen ist, die Gefahr, daß es allzu leicht geschieht, daß der kranke Mensch, der sich am 10. Januar in der Glashalle des Stadtpark-Restaurants einen aufmunternden Vortrag über das Wesen der fieberhaften Krankheiten und besonders über deren erfolgreiche Behandlung mit der Antipyrenin-Präparatur veranlaßt. Als Referent konnte Herr Dr. med. Vol. Heller aus Briesen, dem der Ruf eines glänzenden Redners vorausgeht, gewonnen werden. Der Besuch dieses in jeder Beziehung lehrreichen und interessanten Vortrages ist warmstens zu empfehlen. (Aberes steht in der **Formelbuch-Ausgabe vom 5. Januar.**)

Karlsruher Tierbestand

Viehählung vom 2. Dezember 1929 in der Stadt Karlsruhe

Die Viehhählung vom 2. Dezember 1929 hat in der Stadt Karlsruhe einen Bestand von 1035 Pferden, 6 Fellen, 1114 Stück Rindvieh, 186 Schafen, 2379 Schweinen, 1021 Ziegen, 857 Bienehöfnern, 42.733 Stück Federziegel und 4000 Hunden. Ein Zählung der Kaninchen war nicht vorgeschrieben. (In allen diesen Ziffern wie auch bei den folgenden Vereinfachungen ist der Viehbestand des am 1. April 1929 eingemeindeten Dororts Bulach stets inbegriffen.) Wie schon beim Zählungsergebnis vom Dezember 1928 mitgeteilt war, hat die Zahl der

deutet gegenüber 1913 und 1924 etwa eine Verdoppelung des Bestandes und gegenüber dem Vorjahre eine Vermehrung um 198 Köpfe. Von diesem Plus entfallen auf Alt-Karlsruhe 160 bei einem Gesamtbestand von 413 Bienehöfnern. Alle Vororte zusammen weisen nicht viel mehr auf, nämlich 444, die meisten Rippur (116); hier beträgt aber die Zunahme nur 10 Köpfe. Dann folgen Beierheim mit 99 Bienehöfnern (+25), Daxlanden mit 88 (-9), Rintheim mit 75 (+22), Bulach mit 34 (-14) und Grünwinkel mit 32 (+4).

Wie sich jetzt zeigt, war die Zunahme des

Pferde

seit 1924 zugenommen bis zum Jahre 1928, in dem ein Rückgang um 81 Stück eintrat. Diesmal fehlen gegenüber dem Vorjahre 38 Stück, und zwar in der Altstadt 34, in den Vororten 4. Damit ist der Pferdebestand in der Altstadt fast auf die Hälfte des Bestandes von 1913 gesunken (wobei die Militärpferde nicht mitgerechnet sind).

Der Rindviehbestand

hat nur schwindend geringe Zunahme von 48 Stück aufzuweisen. Dem der Auftrieb von Schlachttieren am Zählungstage war größer als im Vorjahre. Nicht nur in beiden Jahren das Schlachttier und die Milchkuh, sondern auch die Mastkälber sind im Vergleich mit dem Vorjahre um 19 Stück, 19 in der Altstadt und 25 in den Vororten, und zwar in Bulach 15 (dagegen hat Daxlanden 13 Stück mehr). — Der Bestand an Milchkuh ist in der Altstadt um 17 Stück, in Rintheim um 7 Stück, in Bulach um 9 Stück, in Alt-Karlsruhe um 11 Stück und in Grünwinkel um 11 Stück zugenommen. Während in Alt-Karlsruhe fast alle Milchkuh lediglich der Milchgewinnung wegen gehalten werden, wird in der Gesamtheit der Vororte fast die Hälfte auch zur Arbeit herangezogen, nämlich von 532 Stück 236. Besonders ist das in Rintheim der Fall, wo beinahe der gesamte Bestand an Milchkuh (52 Stück) auch Arbeit verrichten muß. In Bulach, Beierheim und Grünwinkel dagegen sind fast alle Milchkuh (118, 68 und 35 Stück) von der Arbeit befreit. In Rippur ist dies von insgesamt 160 bei 64 der Fall und in Daxlanden in der Stadt Karlsruhe umfaßt 759 Stück, von denen 517 nicht für Arbeitszwecke verwendet werden, also nur der Milchgewinnung dienen.

Die Schweinehaltung

die im Jahre 1928 der niedrigen Viehpreise wegen wie überall so auch in Karlsruhe zurückgegangen war, hat in Karlsruhe im Jahre 1929 wieder an Umfang verloren. Fast man auch bei der Viehhählung, so ist festzustellen, daß nur 1109 Stück vorhanden waren, und das gegenüber dem Vorjahre über 400 Stück weniger. Von diesem Minus entfallen 102 Stück auf die Altstadt, 309 auf die Vororte. Während Beierheim ein Plus von 37 Stück aufweist (was aber nur ein geringfügiger Anstieg ist), hat Rippur 152 Stück, d. h. über die Hälfte seines vorjährigen Bestandes verloren und Rintheim, Daxlanden und Bulach je ein Drittel, nämlich 68, 62 bzw. 56 Stück; in Grünwinkel fehlen 18 Stück, d. i. ein Fünftel des früheren Bestandes.

Die Ziegenhaltung

geht in Karlsruhe von Jahr zu Jahr zurück. Auch jetzt fehlen gegenüber dem Vorjahre 230 Stück, davon in der Altstadt 50. Immerhin werden hier noch 220 Stück gehalten — in den Vororten dagegen 801 und zwar in Beierheim 66, in Rintheim 143, in Rippur 181, in Grünwinkel 27, in Daxlanden 274 und in Bulach 111.

Die Bienehaltung

die mit Zunahme der „Siedlungen“ auch bei der Großstadtbevölkerung immer beliebter wird, hat in Karlsruhe seit 1924 nur einen Rückgang zu beklagen. Jetzt sind 857 Bienehöfner vorhanden; das be-

deutet gegenüber 1913 und 1924 etwa eine Verdoppelung des Bestandes und gegenüber dem Vorjahre eine Vermehrung um 198 Köpfe. Von diesem Plus entfallen auf Alt-Karlsruhe 160 bei einem Gesamtbestand von 413 Bienehöfnern. Alle Vororte zusammen weisen nicht viel mehr auf, nämlich 444, die meisten Rippur (116); hier beträgt aber die Zunahme nur 10 Köpfe. Dann folgen Beierheim mit 99 Bienehöfnern (+25), Daxlanden mit 88 (-9), Rintheim mit 75 (+22), Bulach mit 34 (-14) und Grünwinkel mit 32 (+4).

Wie sich jetzt zeigt, war die Zunahme des Bestandes und gegenüber dem Vorjahre eine Vermehrung um 198 Köpfe. Von diesem Plus entfallen auf Alt-Karlsruhe 160 bei einem Gesamtbestand von 413 Bienehöfnern. Alle Vororte zusammen weisen nicht viel mehr auf, nämlich 444, die meisten Rippur (116); hier beträgt aber die Zunahme nur 10 Köpfe. Dann folgen Beierheim mit 99 Bienehöfnern (+25), Daxlanden mit 88 (-9), Rintheim mit 75 (+22), Bulach mit 34 (-14) und Grünwinkel mit 32 (+4).

Wie sich jetzt zeigt, war die Zunahme des Bestandes und gegenüber dem Vorjahre eine Vermehrung um 198 Köpfe. Von diesem Plus entfallen auf Alt-Karlsruhe 160 bei einem Gesamtbestand von 413 Bienehöfnern. Alle Vororte zusammen weisen nicht viel mehr auf, nämlich 444, die meisten Rippur (116); hier beträgt aber die Zunahme nur 10 Köpfe. Dann folgen Beierheim mit 99 Bienehöfnern (+25), Daxlanden mit 88 (-9), Rintheim mit 75 (+22), Bulach mit 34 (-14) und Grünwinkel mit 32 (+4).

Die Polizei berichtet:

Bei einer Schlägerei lebensgefährlich verletzt

Am Samstagabend gerieten in Durlach zwei Arbeiter miteinander in Streit, wobei der eine dem anderen durch Schläge mit einem Schuh auf den Kopf und mit Fußtritten so zusetzte, daß der Mißhandelte in bewußtlosem und schwerverletztem Zustande ins Durlacher Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Nach Ausgange des Arztes besteht Lebensgefahr. Der Täter wurde ins Versteckungsamt eingeliefert.

Unfall

Ein lediger 30 Jahre alter Zementeur, der sich in einer tiefen Grube bei Arbeit befand, stürzte zu Boden und zog sich dabei eine erhebliche Wunde am Hinterkopf zu, die seine Aufnahme ins Durlacher Krankenhaus nötig machte.

Diebstähle

Einem Dentisten von hier wurde ein Motorrad im Wert von 800 Mark entwendet, das er vor einem Hause in der Rheinstraße stehen hatte. — Am Samstag wurden 2 Fahrraddiebstähle angezeigt. — Aus einem Keller in der Eisenlohrstraße wurden etwa 50 Eier entwendet. Außerdem wurden der Polizei mehrere kleinere Diebstähle angezeigt.

Verkehrsunfälle

Am Montag nachmittag bog der Führer eines Personenkraftwagens von der Kaiserallee in die Hans Sackstraße nach links in unvorsichtiger Weise ein. Dies hatte zur Folge, daß der Führer eines Motorrades, der in schnellem Tempo aus westlicher Richtung durch die Kaiserallee kam, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, ebenfalls nach der Hans Sackstraße abbiegen mußte, was wiederum den Kraftwagenführer veranlaßte, scharf links zu steuern. Er fuhr infolgedessen auf den Gehweg, wo er zwei Frauen anrennen ließ, die beide leichte Verletzungen davontrugen.

In der Durlacher Allee lief eine verheiratete 56 Jahre alte Frau, als sie ohne die nötige Vorsicht die Straße überquerten wollte, in das Fahrzeug eines Motorradfahrers hinein, wurde zu Boden geworfen und an der rechten Wade leicht verletzt, so daß sie sich in ärztliche Behandlung geben mußte. Den Motorradfahrer scheint keine Schuld zu treffen.

Am Montag vormittag verurteilte der Richter eines Personenkraftwagens Ede Karl- und Bahnhofstraße einen Zusammenstoß mit dem Anhänger eines Lastkraftwagens. Dafür hatte er auch den Schaden, der sich auf etwa 600 Mark belaufen dürfte. Der beschädigte Kraftwagen wurde abgeschleppt.

In der Gartenstraße wurde gestern vormittag ein Radfahrer, wohl aus eigener Schuld, von einem Personenkraftwagen angefahren, wobei sein Fahrrad und seine Kleider erheblich beschädigt wurden.

In der Hauptstraße in Durlach geriet am Montagabend ein Motorradfahrer in Kollision mit einem Hind, das von einem Metzger geführt im Augenblick des Zusammenstoßes losgerissen hatte. An dem Motorrad entstand ein Sachschaden von etwa 100 Mark. Das Tier blieb unverletzt.

Festgenommen wurden

Ein lediger 23 Jahre alter Schleifer, weil er in dringendem Verdacht steht, in einem hiesigen Kaffee einen Mantelbroschier verübt zu haben; ein led. 23 Jahre alter Dienstknecht aus Bannern, der gelegentlich einer Kontrolle mit einem Fahrrad betroffen worden war, über dessen Erwerb er sich nicht einmündig ausweisen konnte. Es stellte sich heraus, daß er das Rad in Billingen entwendet hatte. Ferner wurde ein 26 Jahre altes Mädchen wegen Diebstahls eines hochfesten Festen.

Publisches Leben. — Publisches Leben vereinigt Mitglieder und Freunde des Karlsruher Literaturvereins und der Publisten am Samstag, den 11. Januar in den Sälen der Höhe, Festsaal zur Feier des 83. Jahrestages des Vereins. Es gibt frohe Stunden für alle; denn ein ausserordentlich reichhaltiges Programm haben die Mitglieder des Vereins für die Feier zusammengestellt, und diese Freizeiten für künstlerische Durchführung. Ausser dem Vortrage des Vereinspräsidenten und eines „Gemeinschaftschor“ der Dammstraße sind 27 Vorträge vorgesehen. Es werden die Literaturpreise, das Literatur-Tagebuch, das Literatur-Tagebuch, die literarische Zeitschrift und die literarische Zeitschrift besprochen. Der Abend mit seinen „Literarischen Sälen“ ist ein Fest der „Literarischen Säle“ für die Mitglieder des Vereins. Die Mitglieder des Vereins sind eingeladen, an der Feier teilzunehmen. Die Mitglieder des Vereins sind eingeladen, an der Feier teilzunehmen. Die Mitglieder des Vereins sind eingeladen, an der Feier teilzunehmen.

Spielhäuser

Publisches Leben. — Publisches Leben vereinigt Mitglieder und Freunde des Karlsruher Literaturvereins und der Publisten am Samstag, den 11. Januar in den Sälen der Höhe, Festsaal zur Feier des 83. Jahrestages des Vereins. Es gibt frohe Stunden für alle; denn ein ausserordentlich reichhaltiges Programm haben die Mitglieder des Vereins für die Feier zusammengestellt, und diese Freizeiten für künstlerische Durchführung. Ausser dem Vortrage des Vereinspräsidenten und eines „Gemeinschaftschor“ der Dammstraße sind 27 Vorträge vorgesehen. Es werden die Literaturpreise, das Literatur-Tagebuch, das Literatur-Tagebuch, die literarische Zeitschrift und die literarische Zeitschrift besprochen. Der Abend mit seinen „Literarischen Sälen“ ist ein Fest der „Literarischen Säle“ für die Mitglieder des Vereins. Die Mitglieder des Vereins sind eingeladen, an der Feier teilzunehmen. Die Mitglieder des Vereins sind eingeladen, an der Feier teilzunehmen.

Veranstaltungen

Dienstag, den 7. Januar 1930.
Abd. Vandeschauer: Die andere Seite. Von 20-22.45 Uhr.
Coliseum: Kaber Terolal, der Komiker. 20 Uhr.
Gloria-Palast: Andreas Hofer, ein freies Vaterland.
Schauhaus: Der schwarze Tomus.
Palast-Theater: Die Fahrt ins Feuer.
Union-Theater: Spielereien einer Kaiserin.
Königsplatz-Theater: Submarine.
Kreuzer: Konzert.
Morgenstunden: Reichstagsstiftung Karlsruhe. Eröffnung neuer Ausstellungen. 10 Uhr.
Museum: Volkshochschule: Vortrag Prof. Kramer (Hofstadt): Die Kulturgeschichte. 10 Uhr.
Kammer-Theater: Sittet euch vor leichten Frauen.
Abd. Schauspiel: Der Patriot. 20.30 Uhr.
Königsplatz-Theater: Der Fürst v. Papenheim.

Viel Geld brauchen Sie nicht zu unserem dies-jährigen Inventur-Ausverkauf!

Die Ware wird fast verschenkt!

Wir bieten ganz außergewöhnliches

Restposten: Baby-Mäntel aus warmen Fäuschstoffen, helle schöne Farben 4.95 4.45 3.95	Einige Beispiele: Warme Kleidchen und Spielhosen, zum Teil bestickt, helle Farben 1.95 95	Restposten: Mädchen-Windjacken aus gut. Covercoatstoff bis zum Alter v. 14 Jahr. 2.95
Wollene Mäntel aus Winterstoff f. Knab. u. Mädchen, z. T. auf warm. Futter 6.90 4.90 2.95	Woll-Anzüge auch f. größere Knaben Einzelstücke, aus besten Stoffen 12.75 9.75 6.90	Jackenkleider lange Mäntel f. Damen, Gr. 40-44 zu einem Bruchteil des früheren Preises 12.75 9.75
	Wintermäntel lange Mäntel f. Damen, Gr. 40-44, erdteilt, Velour zu ein. Bruchteil 9.75 6.90 4.90	

Diese Ware ist vom Umtausch ausgeschlossen!

Lewenthal

Kindermoden Kaiserstraße 88

Umzüge

aller Art befolgt billig

Muffinger
Douglasstr. 34, Tel. 1700

haftbar für Schäden durch Verletzung Wohnungszuweisung

Frach-, Zählung-, Gehrad-Anzüge, Verleiherlei, Französisch, Gartenstr.

Heber 100 gut erhalten

Maß-Anzüge Mäntel, Überz.

b. 10. An in all Gr. u. Farb. sehr Gebraucht-, Smoking- u. Eutamanzüge, Hosen, Joppen, neu u. geb. sowie Gelegenheitsport. in. neue 959

Anzüge u. Mäntel Hauben billig

Jägerstr. 53a, II

Bettmatten

offert ge. Billig. Alter und Gewicht angeben

Auskunft umsonst

Dr. med. G. F. W. Bach

Röthen 31, Baderstr. 35, II. 5-11

Möbel-Auto

geschlossen, km b. 30.5 an, Stunde 3.50, 30 vermieten 607

Telephon 6334.

Inventur-Ausverkauf

nur ein Wort **Beispiellos!!**

Vom **8.** bis **18.** Januar

Alles ist auf den Kopf gestellt! Umsturz aller Preise!

Nur ein Ziel: **räumen ... räumen ...**

Einige Beispiele:

Ein Posten Winter-Mäntel 9.50 18.- 35.- 48.- 66.- früher 10-150.4	Ein Posten Herrenstoff-Mäntel 10.- 19.50 25.- 35.- 48.- früher 30-120.4	Ein Posten Frühjahrs-Mäntel blau und schwarz 15.- 19.50 25.- 35.- 48.- früher 25-120.4	Ein Posten Kostümes blau, schwarz u. farbig 20.- 28.- 38.- 48.- darunter f. starke Damen früher 50-125.4
Ein Posten Blusen-Crepe de Chine und Charmeuse 6.- 7.50 12.- 16.50 früher 15-40.4	Ein Posten Wollstoffkleider in allen Farben 5.- 10.- 15.- 20.- 48.- früher 25-150.4	Ein Posten Seiden-Kleider in allen Farben 20.- 25.- 38.- 48.- früher 50-150.4	1 Post. Sammet- Seiden-Gesellschafts-Kleider 10.- 15.- 20.- 25.- 38.- 48.- 25-150.4

Modell-Konfektion herabgesetzt Einzelne Stücke . . . bis **50%** u. mehr

Pelz-Mäntel herabgesetzt Einzelne Stücke . . . bis **50%** u. mehr

Auf alle anderen, nicht in Serien eingeteilte Waren 20-30% Rabatt

Sie müssen sich selbst überzeugen! Die Passagen-Auslagen geben Ihnen einen Ausschnitt aus den **völlig einzig dastehenden** Angeboten

Kaufabkommen der Badischen Beamtenbank

Um den großen Andrang, welcher in den ersten Tagen des Inventurverkaufs betrüblicherweise wie immer herrscht, zu bewältigen, bitte ich die Vormittagsstunden zu benützen

MODE-HAUS

Michel-Bösen

Kaiserstr. 205 Das große älteste Spezialhaus am Platz Kaiserstr. 205

Bruchleiden



Hermes

Gute Heilerfolge

wurden in Fällen, wo andere Heilmittel ohne Erfolg versucht waren, durch unsere Methode ohne Operation, ohne Einbringung, ohne Berufshilfe erzielt und bestätigt. Patienten pp. gegen doppeltes Städtporto

Sprechstunden unseres Vertrauensarztes:

Karlsruhe: Samstag, 11. Januar, vorm. 9 1/2 u. nachm. 2-5, Hotel Europa (am alten Bahnhof).

Bruchsal: Sonntag, 12. Januar, vorm. 9 1/2 u. nachm. 2-5, Hotel Friedrichshof.

„Hermes“ Schriftliches Institut für orthopädische Bruchheilkunde G. m. b. H., Hamburg 36, Geplandte 6. 525

DIE WERBEKRAFT DER INSERATE im Volksfreund ist begründet in seiner Stellung als führende republikanische Tageszeitung Mittelbadens und in der Kaufkraft des Leserkreises

Inventur-Ausverkauf

Niemals ist derartig Gewaltiges an Preiswürdigkeit geboten worden!

Moderne, auch die besten Qualitäten, müssen raus.

Des Andranges wegen empfehle ich die Vormittags-Stunden.

Seidenartige Ottoman 130 cm breit, für Sommermäntel 3.90	Mantelstoffe 140 cm breit, wirklich gute Qualität, früher bis 6.80 jetzt 3.90
Kleiderstoffe verschiedene Bindungen, Muster und Gewebe, früher bis 2.00 jetzt 0.95	Mantelstoffe 130/140 cm br., starke Qual., fast alle reine Wolle, früher 10.80 jetzt 4.80
Kleiderstoffe feine, reine u. Halbwole bis 100 cm breit früher bis 3.00 jetzt 1.95	Mantelstoffe 140/150 cm br., reine Edelwole, früh 16.50, jetzt 11.00 6.80
Kleiderstoffe feine Kammergarn-Wolle b. 100 cm breit früher bis 6.00 jetzt 2.90 2.45	Schwarze Velours feine reine Wolle für Abend-Capes, früher 9.80 jetzt 4.80
Kleiderstoffe feine Kammergarn-Wolle b. 130 breit, hocheleg. Bord früher 9.80 jetzt 4.80 3.50	Tafel Qualität, die nicht bricht, 85 breit, früher 6.80, jetzt 4.80 3.50
Waschsamt bedruckt u. fehlerfrei florrest, waschecht, letzter 2.45 1.85	Crépe de chine 100 breit, schwarz reine Seide, schöne Qualität, in vielen Farben 3.90
Chiffon-Samt seidenglänzender Glanz wasch- und lichteht, letzter 3.50	Fellstoffe 120-125 cm br., früherer Preis 22.50 jetzt 12.50 9.80
Velour-Chiffon-Samt 90 br., entz. Must. u. glatt früher bis 22.50 jetzt 12.90 9.80	Douveline 70 cm br., entzückende Neuh. f. Kleid., Kostüme, Westen 2.80
Mantelstoffe 180-140, Frühjahrs-Qualitäten, früher bis 9.00, jetzt . . . m 5.00 3.90	
Echte Seal-Pelische früher 17.80 25.50 31.20 39.50 wetterfeste Qualit. von 12.80 17.80 24.50 30.50	

10% auf alle nicht ermäßigten Artikel **10%**

Spezialhaus Otto Lewin

Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 26, im Friedrichshof.

Dem Warenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank angeschlossen.

Schränke

1., 2. und 3. für ein u. zwei bei Bachmann Jägerstr. 29. 5872

Obstbäume

Spalterbäume, Frühfrücht., Winterbäume, Johannis- und Stachelbeerschäufelbäume, Blütenritzer, Schlingobst, Bonifanten, Blutampfen, Zitrusb., in schönen Sorten, können jeden Ritzy u. Zamaar im Wetter. Württemberg am Bahnhof Karlsruhe gekauft werden 1813

Klotz, Baum-Druckfab.

BARTHEL DER FÜRCH

Bd. 12

F. M. KIRCHHEIM, DIE BARTILLE

Bd. 13

H. B. GROSSER, AUF DEM TOTEN GLEISE

Bd. 14

H. KUNOW, DER EUROPAISCHE UMBRECH

Bd. 15

BARTHEL DER MENSCH AM KREUZ

Bd. 16

WOHLZ, DER BALDAMUS UND SEINE STREICHE

Bd. 17

JEDER BAND MIT DREI ILLUSTRIRTEN ZEITSCHRIFTEN NUR 3 MK. IM BÜCHERKREIS

Volksfreund-Buchhandlung

Wa 4-str. 28

Glänzendes Haar

durch Sabol-Spezial-Shampoo für blondes u. dunkles Haar, mit Haarglanzöl, 1 Pak. f. 2 Wasch. 304 Besuchen Sie uns. Wettbewerb

Atlantik-Lichtspiele

Kaiserstraße 5 (Am Durlacher Tor) / Tel. 5448

ab heute in alleiniger Erstaufführung für Karlsruhe

EROS IN KETTEN (SEXUALNOT)

Liebe und Verrat. — Schande und Verzweiflung. — Vergehen und Sühne. — Ein neues Glück zerbricht. Die Ketten der Vergangenheit.

Das sind die Momente, die dieser Film mit leidenschaftlicher Eindringlichkeit schildert. Die Handlung ist Wirklichkeit, die auftritt, die an die Nerven geht

6 Akte mit Mary Delschaft, Walter Siezsk Anita Boris, Bert Toron

Dazu **Der Fürst von Pappenheim**

Ein lustiges Spiel von richtigen Fürsten und echten „Pappenheimern“.

6 Akte mit Dina Grätz, Mona Maris, Hans Junkermann, Werner Fütterer, Curt Bois usw.

Verstärktes Orchester

Berücksichtigen Sie bitte die Nachmittagsvorstellungen!

Personen unter 18 Jahren ist der Zutritt hierzu polizeilich streng verboten!

Sie brauchen einen Herd! Sie wünschen ein Bad im Hanse!

Kein reichhaltiges Mullerlager in Verbindung mit tollerster hochmännlicher Ausstattung gibt Ihnen die Wohlthat, für Ihre Geld nur gute, zweckmäßige und vor allem preiswerte Stücke anzuschaffen.

Lassen Sie sich unbedingt beraten, besuchen Sie mein Lager — kein Laden — und Ihre Wünsche werden reiflos erfüllt.

Joseph Rieger Bediener und Install.-Mstr.

Karlsruhe, Knechtstr. 33, Tel. 7.267

Eine Delikatesse!

Sauerkraut

eigene Fabrikation Weingärzung

Pfd. **16** S.

Feinstes Delikatess **Sauerkraut** Pfd. **20** S.

Feinstes Bayerisches **Rauchfleisch** mit duronwachsend Landröucher. 1.7

Echte **Frankfurter** 1.35 3 Paar

5% Rabatt Pfankuch

Kleine badische Chronik

Explosionsunglück in Rehl

30. Rehl a. Rh., 6. Jan. Der bei dem Explosionsunglück im Soritmerl Triid-Zellstoff gestern abend schwer verletzte Spritmeister Karl Bruder aus Rehl ist seinen Verletzungen erlegen. Die Explosion erfolgte im Hauptraum des Werkes, wo eine Destillierblase mit 4000 Litern Methanolalkohol explodierte. Der Materialschaden ist noch nicht zu übersehen.

Das Rehler Explosionsunglück hat nunmehr ein zweites Todesopfer gefordert. Heute vormittag ist der 29 Jahre alte Ingenieur Helmuth Reudell, ein gebürtiger Mannheimer, seinen schweren Verletzungen erlegen.

Unaufgeklärter Unfall

23. Mellingen (M. Bruchsal), 6. Jan. Heute morgen wurde der Eisenbahnschaffner der Nebenbahn, Eugen Bauer, der den Dienst des Nachtschalters verließ, auf der Maschine vor dem Maschinenhaus mit einer schweren Kopfverletzung als Leiche aufgefunden. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um einen Unfall handelt, dessen Einzelheiten bisher allerdings nicht aufzuklären waren. Bauer ist 30 Jahre alt und erst seit kurzem verheiratet.

Den Schwager erschlagen

23. Zellweierbach (Amt Offenburg), 6. Jan. In der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr erschlug der ledige Anton Hauser seinen zukünftigen Schwager Franz Hog mit einem Küchenschlüssel. Hog war abends in der Wohnung der Eltern des Hauers und unterhielt sich mit seinen zukünftigen Schwiegereltern und seiner Braut über die bevorstehende Hochzeit. Hauser verließ das Zimmer und als Hog aus der Wohnung trat, wurde er erschlagen. Das Motiv der Tat ist bis jetzt noch nicht ganz geklärt. Man nimmt aber an, daß Hauser glaubte, wenn Hog seine Schwester eheliche, er nicht in den Besitz des elterlichen Hauses gelangte. Hauser war bereits früher einmal in einer Zeremonie untergebracht. Er wurde gleich nach der Tat in die Zerkammer des Krankenhauses Offenburg verbracht.

Ein Wilderer erschossen

23. St. Othmar, 7. Jan. Auf der Gemartung Bahlwies wurde am Sonntag ein gewisser Julius Bernauer aus Eppingen beim Wildern von einem Jäger ertappt und erschossen.

Maanheim. Ein dreijähriges Kind fiel in einen am Boden stehenden, mit heißem Wasser gefüllten Topf. Das arme Geschöpf erlitt schwere Verbrennungen am ganzen Körper und schwebt in Lebensgefahr. Im Kaiserlichen Wald wurde eine 13 Jahre alte Schülerin von einem etwa 30jährigen Manne angehalten und zu mißbrauchlichen Verhältnissen gezwungen. Durch die Gegenwehr des Mädchens mußte der Täter sein Vorhaben aufgeben.

Kroningen bei Freiburg i. B. Die Besuchsstelle vom Bad Kroningen ist auch im vergangenen Jahre beachtlich gestiegen. Es wurden 66 500 Bannbäder verabreicht.

Hinterzarten. Zu dem gemeldeten tödlichen Unfall auf der Hölentbahn erziehen wir noch folgendes: Gestern morgen stürzte der 48jährige Jakob Ruf von Dönningen, Amt Konstanz, bei der Ausfahrt aus dem hiesigen Bahnhof infolge der scharfen Kurve rückwärts von der Plattform des Eisenbahnwagens, wo er sich befand, hinunter. Beim Fallen wurde er vom Trittbrett gestreift, das ihm die Schädelbedeckung förmlich wegriß. Der Verunglückte wurde als schrecklich verstümmelte Leiche auf dem Bahnkörper gefunden. In seinem Besitz befanden sich 100 Mark, ein Württemberg und eine Fahrkarte von Freiburg nach Sinaen, wo er sich in der Aluminiumfabrik in Arbeit befand.

Sinaen a. S. Am Samstag nachmittags ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein schwerer Unfall. Als der verheiratete 39 Jahre alte Rangierer Jakob Sirt beim Rangieren die Wagen zusammenkuppeln wollte, wurde ansehnend durch Stodung des Radschubes ein Eisenbahnwagen aus den Schienen gemornt. Der zwischen den Wagen liegende Mann wurde erlakt und schwer verletzt. Der Verunglückte wurde mit schweren Astenquetschungen und Rippenbrüchen ins Krankenhaus gebracht, wo man hofft, ihn am Leben zu erhalten.

Zum Brand des Gasthauses zur „Linde“ in Achdorf wird uns geschrieben: Auf Grund einiger Anfragen aus seinen Mitteilungsreisen und um weiteren Mißverständnissen vorzubeugen, teilt der Deutsche Schiffebund, Geschäftsstelle Karlsruhe, mit, daß dem Brand des Gasthauses zur „Linde“ in Achdorf im Wutachthal bei Bonndorf bedeutungsvolle Anzeichen nicht verschiedene Erinnerungen und Andenken an Toteh Victor von Scheffel zum Opfer gefallen sind. Es handelt sich hierbei um einen sicherlich beklagenswerten

Der ungläubige Thomas

Von Michael Sositschenko

Seit drei Jahren hatte Thomas Krjuffoff keine Nachricht von seinem Sohne erhalten. Da plötzlich: Bitte schön, Thomas Petrovitch, hier kommen 5 Rubel von Ihrem Sohne.

„Schau einer an“, dachte Thomas bei Betrachtung der Anweisung, „ein anderer Sohn hätte sicherlich nur 3 Rubel spendiert und damit gut. Aber der — bitte schön! — gibt gleich fünf Rubel. Unter solchen Umständen ist es wohl erlaubt, ein Rubelchen zu veruntzeln.“

Thomas Krjuffoff ging ins Dampfbad, legte ein sauberes Hemd an, trank ein halbes Glaschen selbstgebrannten Schnaps und fuhr zur Post. „Was soll man dazu“, dachte er unterwegs, „fünf Rubel! Was nicht alles auf der Welt passiert! Jaren gibt es nicht mehr; nichts gibt es! Den Bauern gehört die Macht. . . Vielleicht hat er registriert mein Sohn den Staat. . . Schickt seinem Vater ganze 5 Rubel! Oder sollte es etwa erlösen sein, was sie über den Bauern sagen? O, sie fügen! Vielleicht dient mein Sohn als Kellner im Gasthaus.“

Thomas hielt an der Post, ging zum Schalter, legte sein Anweisung vor. „Geld“, sagte er, „ich habe Geld von meinem Sohne bekommen!“ Der Beamte wühlte in den Papieren. Dann legte er einen halben Talerwonnens auf den Tisch. „So!“ sagte Thomas. „Aber mein Sohn schickt mir keinen Brief?“ Der Kassierer entgegnete nichts und trat vom Schalter weg.

„Er schreibt nicht“, dachte Thomas, „vielleicht tut ers hinterher noch. Da wir nun Geld haben, können wir ja warten.“ Er nahm das Geld und belah es staunend. Plötzlich schlug er mit der Faust auf den Tisch. „Heba, Dankel! Was für Geld steckst du mir da eigentlich zu? Schau einer an!“

„Was für Geld? Neues Geld?“

„Neues? Ist es am Ende falsches? Denkst du etwa, du könntest einem Bescheiden gleichviel was zuschieben? Wo sind die Wasserzeichen?“

Thomas hielt den Schein gegen das Licht, drehte ihn in der Hand, betrachtete ihn wieder. „Nanu? Wer soll denn das sein? Wer ist da abgebildet? Ist es am Ende ein Bauer? Ja doch. Bei Gott, ein Bauer. Also lügen die Leute nicht. Ein Bauer ist auf dem Gelde abgebildet. Ist es wirklich keine Lüge? Hat der Bauer solche Macht?“

Thomas trat wieder an den Schalter. „Dankel, wer ist da abgebildet? Entschuldige die Frage!“

„Geh nur, geh!“ sagte der Beamte. „Sag dein Geld erhalten, aber dich zum Teufel! Wo soll jemand abgebildet sein?“

„Auf dem Gelde!“

Der Kassierer blickte auf den Bauern und sagte lächelnd: „Der Bauer ist da abgebildet. Deine Hoheheit an Stelle des Jaren. Verstanden?“

„Nanu? Der Bauer? Aber woher kommt es denn, daß ich nichts davon weiß noch ohne. Und doch plügte ich das Geld. Und all die andern plüngen und wissen nichts davon?“

„Da lachst der Beamte.“

„Bei Gott“, sagte Thomas, „Wahrhaftig! Die Leute behaupten es auch. Die regierenden Staatsmänner sind nun die Bauern. Sie stehen jetzt in Ehren. Aber wie sieht tatsächlich verhält, ob es wahr ist, oder ob die Leute lügen, das weiß man nicht. Doch wenn das Geld des Bauern Bildnis trägt? Ist es wirklich keine Lüge?“

„So geh doch endlich, geh!“ sagte wieder der Beamte. „Trödle hier nicht herum!“

„Sofort. Laß mich nur das Geld mit dem Bildnis einstecken. . . Und, daß du es weißt, Dankel, ich habe diese Jaren auch früher nicht geliebt. . . Bei Gott!“

Thomas maß den gestrigen Kassierer mit betrübtem Blick und ging. „Nein, so etwas“, dachte er, „Des Bauern Bildnis wird gedruckt. Sollte er wirklich kaiserliche Ehren genießen?“ Er trieb das Pferd an, doch am Waldsaum machte er plötzlich kehrt und fuhr in die Stadt. Er hielt am Bahnhof, band das Pferd an den Zaun und trat ins Gebäude. Es war fast leer. Ein Mann in weißer Mütze schlief neben der Tür, den Kopf auf einem Sack. Thomas fauete für 2 Kopfen Sonnenblumenamen und setzte sich ans Fenster. Doch einen Augenblick später trat er zu dem Schlafenden: „Bei, du da in der Kutsche, von der Bank herunter! Ich will mich setzen. . .“ Der Mann in der Mütze riß die Augen auf, sah hoffig nach Thomas und richtete sich auf. Unter Gähnen und Stutzen drehte er sich eine Zigarette. Thomas nahm neben ihm Platz, rüchete den Sack fort und begann, die Sonnenblumenamen genießerisch zu knabbern. Die Schalen sprudelte er einfach auf den Fußboden.

„Ist also keine Lüge. Die Achtung ist augenscheinlich. Man gehorcht. Vorwärts hätte er einem vielleicht eine Maulschelle versetzt, aber jetzt kriegen sie Angst. Schau nur, wie das hoch geworben ist, unmerklich!“ Thomas erhob sich von der Bank und erging sich verträglich im Wartesaal, trat dann an die Kasse heran und bildete durchs Schalterfenster.

„Robbin?“ fragte der Kassierer.

„Wiejo wobin?“

„Robbin die Fahrkarte, du Dummkopf!“

„Nirgendes hin“ — und gleichmütig betrachtete Thomas den Kassiererraum. „Darf ich mir den Kassiererraum ansehen oder nicht?“

„Wenn du nirgendes hin willst, brauchst du auch nicht deine Schamse hier hineinzustrecken.“

„Schamse?“ fragte Thomas beleidigt. „Zu wem sprichst du eigentlich?“

„Schau einer die betrunkene Fratze!“ sagte der Kassierer, seinerseits verleert. „Untersteht sich, durchs Fenster zu gucken, der graue Teufel.“

Thomas blickte sich nach dem Schalter hin. Ganz unerwartet sprudelte er den Kassierer an. „Dann erlebe ich schnell dem Ausgange zu. Als er das Pferd losband, wurde er gelacht. Er riß sich los, schrie, verfluchte, den Kassierer in die Wangen zu beißen. Doch schamlos wurde er vor den nachschabenden Beamten geserrt. Mit den Händen hinstreckend, verfluchte Thomas, nachdem er sich ein wenig beruhigt hatte, eine Erklärung abzugeben. Nach dem Geld aus der Mütze und forderte den Beamten auf, es sich anzusehen. Doch dieser setzte, stundenweise die Feder ins Intenior verkehrt, ein Protokoll auf über Beamtenbeleidigung während der Dienstaufübung. Auch darüber, daß Thomas in augenscheinlich trunkenem Zustande im geschlossenen Raume Sonnenblumenamen gegessen und die Schalen auf den Boden gespudt habe.“

Thomas setzte ein Kreuz unter das Protokoll. Seitend und kopfschüttelnd verließ er den Bahnhof, band das Pferd los, stieg in den Wagen, holte das Geld aus der Mütze hervor und betrachtete es. Mit einer wegwerfenden Handbewegung sagte er: „Sie lügen doch, die Teufel.“ Dann trieb er das Pferd dem heimatischen Dorfe zu.

(Aus dem Russischen übertragen von Wanda Waldheimer.)

Gemeindepolitik

Tagung des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik e. V. in Baden

Der Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik e. V. (Geschäftsstelle: Berlin-Friedenau, Rheingoldstraße 25), dem nunmehr mehr als 1000 deutsche Städte, Landkreise, Landgemeinden usw. als Mitglieder angehören, hält seine nächste Tagung in Baden ab und zwar in Freiburg i. Br. Die auf den 10. und 11. Januar 1930 anberaumten Sitzungen sehen folgende Tagesordnung vor: 1. Die wirtschaftliche Betätigung der Kommunen; Berichterstatter Dr. S. a. m. m., Deutscher Industrie- und Handelsklub Berlin; Mitberichterstatter: Direktor Dr. K. a. d. i. n. g., Berlin. 2. Die Gestaltung der Finanzreform und ihre Bedeutung für die Kommunen; Berichterstatter: Oberbürgermeister Dr. S. o. l. p. e. r., Berlin; Mitberichterstatter: Oberbürgermeister Dr. S. a. m. m., Recklinghausen. Es ist also gelungen, hervorragende Vertreter der Wirtschaft und der kommunalen Arbeit zur Erörterung der augenblicklich dringenden Kommunalprobleme zu gewinnen, so daß mit einer besonders erfolgreichen Tagung zu rechnen ist.

Verlust für die Achdorer Freunde des Dichters, die sich dort zu einer kleinen Gemeinde zusammengeschlossen und diese Andenken treulich hehlt haben. Der literarisch und wissenschaftlich bedeutungsvolle Nachlaß des Dichters ist jedoch nach wie vor im Deutschen Schiffelemuseum und -Archiv im Schloß zu Karlsruhe vereinigt und von dem Brandunfall in keiner Weise berührt.

Fahrerermäßigungen im Nordatlantik-Verkehr. Wie von der Karlsruhe-Vertretung der Hamburg-Amerika-Linie, der Firma G. B. S. i. e. r. e., Karlsruhe, Kaiserstraße 215, mitgeteilt wird, werden für die Mehrzahl ihrer im Nordamerika-Dienst verkehrenden Passagierschiffe die Mindestfahrpreise der Kajüte ab 1. Januar um 7.50 bis 10 8 und diejenigen der Zweiten Klasse um 5 8 herabgesetzt mit entsprechenden Ermäßigungen in den Fahrpreisen für höherwertige Kammern. Mit Rücksicht auf die ständig steigende Nachfrage nach Beförderungsmöglichkeiten in der Dritten Klasse für Touristen nimmt die Hamburg-Amerika-Linie eine beträchtliche Erweiterung dieser Schiffsklasse vor unter gleichzeitiger Herabsetzung der Mindestfahrpreise um 2 bis 4 8.

Für den am Mittwoch beginnenden Inventurausverkauf soll der unterer heutigen Ausgabe beiliegende Prospekt der Firma Hermann Tiesh den Vereinen Berater und Führer durch alle Abteilungen sein.

Inventur Ausverkauf

Beginn: 8. Januar

Ein gewaltiger Schnitt durch meine Preise
das ist mein diesjähriger Ausverkauf



Kaiserstraße 50a, Ecke Adlerstraße

BESICHTIGEN SIE MEINE 4 SCHAUFENSTER

8. bis 10. Januar

Inventur-Ausverkauf mit

radikaler Preisherabsetzung

für sämtliche Herren- und Knaben-Bekleidung

Konfektionshaus **HANSA**
Kaiserstr. 50 Inhaber: L. WOLF Ecke Adlerstr.

Die Preise in den 6 Schaufenstern werden Sie in Staunen versetzen!

DIE ZEITUNG DES FORTSCHRITTS
Volksfreund INSERATE
WALDSTR. 218 FERNRUUF 7020/21
Unsere Druckerei fertigt Druckzettel in gediegener wirkungsvoller Ausführung
haben durch die weite Verbreitung und den großen Leserkreis besten Erfolg



Reichsbanner — Schutzport, Donnerstag, 9. Jan., Übungsabend in der Turnhalle der Schellschule. Alle Schutzportler müssen erscheinen.

Spielmannszug, Mittwoch, 8. Jan., Wiederbeginn der Übungsabende in der Schellschule. Alle Spielleute erscheinen. Fanfaren mitbringen. — Freitag, 10. Jan., 8 Uhr abends Versammlung im „Salmen“.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Berücksichtigte Witterung für Mittwoch, den 8. Januar: Heiter und trocken bei leichten Südwestwinden, nachts leichte Strahlungsfröste.

Schneebericht Amtlicher Schneebericht der Bad. Landeswetterwarte vom 7. Januar, morgens 8 Uhr

Feldberg-Pollstation: Heiter, minus 1 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter. Frühlings-, St. und Kadel aut.

Tillfeld: Heiter, minus 4 Grad, nur Eisbahn möglich. Neustadt: Heiter, minus 3 Grad, nur Eisbahn möglich.

Schönbühl: Heiter, minus 3 Grad, Schneehöhe 8 Zim., verbarisch, St. und Kadel stellenweise. Ruckstein: Heiter, 0 Grad, Schneehöhe 15 Zim., St. gut, Kadel möglich.

Sand und Böhlerhöhe-Plättis: Keine Sportmöglichkeiten.

Aus der Stadt Durlach

Sozialdemokratische Rathausfraktion. Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im Rathaus, Zimmer 1, eine äußerst wichtige Fraktionsversammlung statt.

Wasserstand des Rheins. Basel 39, aef. 7; Waldshut 224, aef. 14; Schutterinsel 100, aef. 5; Rehl 230, aef. 10; Maxau 414, aef. 16; Mannheim 318, gefallen 14 Zentimeter.



Frauenaktion — Bezirk Ostbad, Dienstag, 7. Januar, abends 8 Uhr, Wiederbeginn der Lesende im Handarbeitsaal der Karl-Wilhelm-Schule.

Gartenstadt und Rippurr. Am Donnerstag, 8. Januar, findet abends 8 Uhr im „Jägerigen Löwen“ die D a u d i e r i a m m l u n g unseres Bezirks statt.

Funktionärsversammlung. Am Mittwoch, den 8. d. Mis., abends 8 Uhr, findet eine Versammlung aller Funktionäre der Partei im Volkshaus, Schützenstraße 16, statt.

Großes Eisenbahnunglück in Tunis

Paris, 7. Jan. (Zunddienst) Wie Havas aus Tunis meldet, ist der Schnellzug Tunis-Konstantinopel in der Nähe seiner Endstation verunglückt.

Die in 4 Teilen 50 Hg. die Zeile Vereinsanzeiger. Der 5 u. mehr Hellen 60 Hg. die Seite.

Karlsruhe. Laßalla, heute abend 8 Uhr Singstunde. 1007

Stadtausflug für Arbeiterport und Jugendpflege. Kommen Samstag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, im Volkshaus Vorstands-sitzung. 1003

Volkschor Karlsruhe-West. Heute Dienstag abend 8 Uhr Vorstandssitzung im Vereinslokal. (Tagesordnung Generalversammlung.) Erscheinen aller Ausführenden erforderlich. 1000

Rippurr „Naturfreunde“. Heute abend 8 Uhr Jahresversammlung im „Grünen Baum“. Zahlreicher Besuch drinnend erwünscht. 1001

Briefkasten der Redaktion. H. Sch. W. Nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung kann die Berufsgenossenschaft so verfahren, wie sie es getan hat.

Badisches Landestheater. Dienstag, 7. Januar. Die andere Seite. Drama von Eberhard Deutsch von Heinrich Heine.

Enorme Vorteile in allen Abteilungen bietet mein diesjähriger — im Zeichen ganz besonderer Leistungsfähigkeit stehender — Inventur-Ausverkauf vom 8. bis 18. Januar. Im Interesse einer glatten Räumung ist der weitaus größte Teil meiner noch gut sortierten Läger in: Damen-Mänteln, Wollenen Kleidern, Morgenröcken, Mädchen-Mänteln, Herren-Mänteln, etc. im Preise so gewaltig herabgesetzt daß jede weitere Anpreisung hier hinfallig wird...

2 hoch. Betten m. rich. Matr. 130 M. mod. ein. Bett, Jan. 5. Betten mit Matr. u. 32 M. an. pol. Schränke 28-40 M., in wech. 48 M. Gefährtschr. 10, 13, 28 M. Bettst. pol. 25, 38, 45 M. eleg. Chaiselongue 30 M. Plüschgarnituren 25, 32 u. 38 M. Schreibr. Tisch 15 M., pol. 25 und 38 M., pol. Bücherschr. 80 M., Ausg. anglich 90/130 u. 6 Stühle 30 M., Spiegel von 9-15 M., Truhen 45 M., Küchenbüttel 22 und 48 M. bei Schürker im Hof, Ludwigs-Platz, Straße 18. 108

Amtliche Bekanntmachungen. Ergänzung des Stadtverordnenvorstandes. Stadtvorordner Friedrich Bang ist in den Stadtrat gewählt worden.

Bürgerauschussversammlung. Am 14. Januar 1930, 16 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses. Tagesordnung: A. In öffentlicher Sitzung. 1. Abh. der städtischen Rechnungen für die Jahre 1925 und 1926 (32).

KARLSRUHER LIEDERKRANZ. 83. Stiftungs-Fest der Fulderei. Samstag, den 11. Januar 1930, Beginn pünktlich 8 Uhr abends im großen Festhallsaal. Fuldliches Leben Bunter Abend.

Mietervereinigung Durlach e. V. Ordentliche General-Versammlung. Samstag, den 18. Januar, abends 8 Uhr im Dorfschäfer Hof. 1. Bericht der Funktionäre 2. Kassen- und Revisionsbericht 3. Anträge zur General-Versammlung 4. Neuwahlen des Gesamtvorstandes.

ab heute in Erstaufführung! Wir zeigen ein ganz hervorragendes Doppel-Programm! Den großen Sitten Film HÜTET EUCH VOR LEICHTEN FRAUEN ein echter deutscher Großfilm mit einer spannenden Handlung, so recht für das Publikum geschaffen mit 999 andres Mattson, Selga Johanna, Wilma Gils, Julius Falkenstein und Leo Peuckert.

RESI Nur noch wenige Tage haben Sie Gelegenheit Submarine. Zur ersten Nachmittags-Vorstellung gewähren wir die üblichen Vergünstigungen den erst sensationellen amerikanischen Tonfilm zu hören und zu sehen!

Volkshochschule Rastatt. Dienstag, 7. Januar 1930, abends 8 Uhr, im Museum Herr Prof. Kramer (Rastatt): Familien-Forschungen. Jedermann willkommen! Eintritt frei!

Lest den ARBEITERFUNK. DAS BLATT DER WERTTÄTIGEN BASTLER UND HÖRER. Probieren kostenlos vom Verlag der Neuen Gesellschaft G.m.b.H. Berlin 514, Dresdener Straße 43. Bestellungen nehmen alle Zeitungsboten und Postämter entgegen wie auch VOLKSFREUND-BUCHHANDLUNG KARLSRUHE, WALDSTRASSE 28 • FERNRUF 7020/21

Union-Theater. Nur noch 2 Tage! Lil Dagover in Spielereien einer Kaiserin. Der Lebensroman Katharina I. von Rußland.

Inventur Ausverkauf

Wir erwarten Sie!



10% Rabatt
auf alle nicht inserierten Artikel m. Ausnahme der Markenartikel u. Lebensmittel

so klein die PREISE

Solange Vorrat * Mengenabgabe vorbehalten

vom 8. bis 18. Januar

Alle noch vorhandene

Modell-Konfektion

Kleider, Mäntel, Abend-Kleider sind ganz enorm im Preise herabgesetzt!

Bitte überzeugen Sie sich selbst!

Aus unseren großen Mengen Konfektion nehmen wir einige Serien heraus u. bieten Ihnen an:

Damen-Kleider aus Wolle, nur letztjährige Formen	Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
	6.90	11.50	19.50	26.-
Damen-Kleider aus verschied. Arten Seiden gearbeitet, mit ig. Arm	Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
	9.75	19.50	28.75	35.-
Gefeilhaftskleider hellfarbig und schwarz	Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
	6.50	9.75	16.50	25.-
Damen-Mäntel aus englischen Stoffen, z. Teil mit Pelz garniert	Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
	4.95	8.50	16.75	28.-
Damen-Mäntel marine und schwarz, mit Plüsch- und Pelz garnaturen, zum Teil ganz auf Futter	Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
	7.90	12.50	19.75	28.75
Damen-Blusen	Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
	-.95	1.95	4.95	7.50
Jacken-Kleider für Winter und Frühjahr, zum Teil mit Pelz besetzt, Jacke auf Futter	Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
	5.90	11.50	19.50	28.-

Ein kleiner Posten
Waschsamt-Schlafanzüge
8.90

Ein kleiner Posten
Waschsamt-Damen-Kleider
11.75 7.50

Ein kleiner Posten
angeschmützte
Kinder-Kleider
weiß, Länge 60-90 cm
4.90

Ein Posten
Damen-Sommer-Kleider
Serie I Serie II Serie III
3.90 6.50 9.75

Ein kleiner Posten
Kinderkleidchen
Serie I Serie II Serie III
-.98 1.75 2.50

Ein kleiner Posten
Wasch-Kinderkleider
Serie I Serie II Serie III
-.70 1.50 2.50

Trikotagen

Ein Posten Kinder-Schluphosen gute Baumwollqualität, alle Größen zum Ausschuchen . . .	0.48
Ein Posten Kinder-Schluphosen warm gefütterte Ware, darunter hochwertige Quali- täten mit kunstseid. Decke und mit Plüschfutter, alle Größen zum Ausschuchen . . .	0.85
Ein Posten Kinder-Unteranzüge woll- gemischte Normal-Qualität Größe 60-100	1.25

Gewaltige Mengen

Damen-Futterschluphosen teils I, teils II Wahl, in allen Größen z. Ausschuchen . . .	0.95
Posten I: Baumwolldecke mit angewebtem Futter . . .	1.90
Posten II: Kunstseiden- decke mit weicher Innen- seite, künstl. Seide plat., auch mit Plüschfutter . . .	2.45
Posten III: künstl. Seide, platt, vorzügl. einwand- freie Ware . . .	2.75
Posten IV: reine Wolle, u. Wolle m. künstl. Seide plattiert . . .	2.75

Herren-Normaljacken wollgemischt Gr. 4-6 . . .	1.25
Herren-Normalhosen gute wollhaltige Ware, mit Leberleinsatz, auch Bauch- weiten . . . Gr. 4-6	1.25

Ein großer Posten
**TRIKOTAGEN f. Damen,
Herren und Kinder, zum
Aussuchen . . . Stück**
1.25

Damen - Hüte

Samt- u. Seiden-Hüte . . .	1.50
Mod. Filzhüte, schwarz u. farbig . . .	2.50
Baskennützen, verschied. Farben . . .	0.75
Kinderfilzhüte, mod. Form, 3.50 2.50	1.50
Mützen f. Mädchen . . .	1.-

Ein Posten
**Damen-Westen
und Pullover**
darunter reinwoll. Qualitäten
zum Ausschuchen
Serie I Serie II Serie III
3.75 5.90 8.90

Herren-Artikel

Strickbinder, schöne Stro- fen, große Auswahl Stück	0.15
Selbstbinder, reine Seide, einfarb. l. viel. Farbton. St.	0.50
Selbstbinder, Kunstseide, moderne Muster 0.95 0.75	0.35
Selbstbinder, Kunstseide, aparte Stoffe, letzte Neu- heiten . . .	1.45
Herren-Taghemden weiß, solide Qualität . . .	1.90
Ein Posten Herren-Ober- hemden, weiß, kariertes Einsetzung, Klappmanschett, leicht angestaubt, einzelne Weiten . . .	2.45
Ein Posten Herren-Ober- hemden, farbig, unvor- terte Weiten in Zebr und Perkal . . .	2.90
Herren-Oberhemden, farbig, in Popeline u. Zebr, aparte Dessins, jetzt 5.50	4.50
Sport-Mützen, kleidsame Form, u. Muster 1.25 0.95	0.75
Herren-Hüte, in Flach- u. Rollrand, gute Mittelfarb., mit klein. Fohlern 4.50 3.50	2.90
Herren-Hosen, gestreift, in Schriftlagen . . .	2.90
Herren-Sträßen-Anzüge, 3teilig, mit langer Hose, Sakko, 2 reihig . . .	29.-
Herren-Winter-Mäntel, schwarz, 2 reihig mit Semt- kragen, guter Sitz . . . nur	39.-

Damen-Handschuhe

Ein Riesenposten Damen-Handschuhe Leder-imit. mit modernen Umschlägen, halb- u. ganz- gefütterte Ware, darunter hochwertige Qualitäten. Zum Ausschuchen . . . Stück	0.95
Waschlleder u. weiß Glacé Einzelpaare . . .	1.75
Glacéleder schwarz und farb., mit u. ohne Stulpen, zum Ausschuchen . . . Paar	2.95
Dänischleder mit Stepp- naht und 2 Druckknöpfen Einzelpaare . . .	3.25
Nappaleder ganz gefütterte Einzelpaare . . .	4.50

Manufakturwaren

Kleider-Stoffe

Wollmousslin ein Posten neue Muster Meter 1.65	1.25
Pulloverstoffe große in nur modern. Mustern Posten und guten Qualitäten ohne Rücksicht auf den früheren Wert . . . Serie III 2.75 Serie II 4.95 Serie I	1.45
Kleiderstoffe hochwertige einfarbig, 130 cm br., mod. Qualität Farben, Rips, Gabardine, Faconne u. s. w. Meter	4.95
Mantelstoffe 140 cm breit, ohne Rücksicht auf den früh. Wert, Ser. II einfarbig u. Flausch, Mtr. 4.75	2.45
Mantelstoffe einfarbig Rips, Ottomane, 140 cm breit, in dezente Farben . . . Meter	4.45
Mantelstoffe reine Wolle, 140 cm breit, hochwertige Qualitäten, in nur moderner Art Mtr.	6.95

Seiden - Stoffe

Wasch-Samt Riesenmengen, ca. 3000 Mtr. einfarb., u. gemischt, in apart. neuen Dessins * Serie III 2.10 Serie II 1.75 Serie I	1.45
Seidenstoffe ein Posten, ca. 45 cm br., Messaline, Paillette einfarbig Taffet, in vielen Farben Mtr.	1.50
Foulard-Seide große ca. 50 cm br., in schönen Kleider- Posten mustern, Ser. II 3.95, Ser. I Mtr.	1.75
Crépe de chine reine Seide, einfarbig, 100 cm Posten breit, großes Farbensortiment, Serie II 4.95, Serie I	3.45
Kleider-Taffet reine Seide, 85 cm breit, speziell schwarz- weiß und blau, weiß kariert . . . Mtr.	3.50
Crépe de chine große reine Seide, bedruckt Posten in nur neuen, aparten Kleidermustern, 100 cm breit . . . Serie II 6.50, Serie I	4.75
Moiré einfarbig, ca. 100 cm breit, aparte Kleiderfarben hell und dunkel . . . Meter	4.75
Panné-Samt einfarbig, 100 cm breit, aparte Farben für Gesellschaftskleider . . . Mtr.	8.75

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe Seiden- griff u. echt ägypt. Mako Paar	0.55
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide m. Baumwolle plattiert, II. Wahl Paar	0.75
Damen-Strümpfe Seiden- flor mit 4 fach verstärkter Sohle . . . Paar	1.10

Große Posten

Künstl. Waschscheiden - Strümpfe reparaturfähige Ware Jedes Paar zum Ausschuchen Posten I 48.7 Posten II 28.7	
---	--

Damen-Wäsche

Damen-Strümpfe künstl. Waschseide mit Florenzfle, feinmasch. Qualität Paar	1.25
Damen-Strümpfe reine Wolle, angenehme, weiche Qualität . . . Paar	1.45
Herren-Jacquardsocken in neuester Ausgestaltung Paar	0.75
Ein Posten Kinder-Strümpfe strapaz- ierfähig, Baumwoll-Qualität Gr. 6-11 63.4 Gr. 1-5	0.48
Taghemden , mit Kippel- spitze, od. Suckerei 1.75 1.25	0.85
Damen-Nachthemden , z. Ausschuchen in verschied. Ausführungen . . .	1.85
Kunstseid. Unterkleider in vielen Farben - glatt od. gestreift, mit od. ohne Spitze . . .	1.75
Ein Posten Unterkleider gestreifte Kunstseide, in- nen geraut, mit od. ohne Spitze . . .	3.95
Ein Posten Schleiher, zum Teil pass. zu obigen Unterkleidern, Kunstseide, innen geraut . . .	2.75
Ein Posten reinwollene Baby-Jäckchen z. Aus- suchen, verschiedene Größ. in weiß und farbig - Stück	0.95
Ein Posten Babygaranturen Jacke und Mütze in Wolle mit Seide . . .	3.95

Ein Posten Damen- und
Kinderwische, leicht an-
gestaubt, im Preis be-
deutend herabgesetzt.

Gardinen

Gardinen-Tüllensätze , ca. 15-20 cm breit - Mtr.	0.15
Landhausgardinen , versch. Breit., m. Einsatz, Volant u. Spitze . . . Mtr. 0.90 0.65	0.38
Gardinen-Meierware , doppeltbreit . . .	0.95
Rollo-Körper , 190 breit Mtr. 1.80 u.	1.45
Madras-Stoffe , Kunstseide, 120 breit Mtr. 1.90 1.50 u.	0.95
Dekorationsstoffe , Kunstseide, 120 breit Mtr. 2.90 2.25 u.	1.90
Dekorations-Riöse in prächtigen Farben, 120 breit . . . Mtr. 4.25	3.25
Volle's , ca. 125 breit, dunkelgründig Indanthren Mtr. 3.50 u.	2.75
Tüll-Garnituren , 3 teilig 10.50 6.50 bis	1.90
Leinen-Garnituren , 3 teilig reich besetzt . . .	2.50
Madras-Garnituren 3 teil., hellgründig . . . 9.50 6.- bis	3.50
Madras-Garnituren , 3 teil., dunkelgründig, extr. br. 12.-	9.50
Djvandecken , halbtbar, Go- belinsgewebe 19.50 14.- bis	6.75
Pflüsch-Djvandecken , große Ausw. 42.- 36.- bis	25.-
Pflüsch-Tischdecken 14.- 9.50 9.75 bis	6.50
Kunstseid. Tischdecken , 14.- 9.50 9.75 bis	3.75
Teppiche, Vorlagen und Läuferstoffe h. groß. Aus- wahl extra billige Preise	
Wollschlafdecken u. Stepp- decken weit reduziert.	
Auf Extratischen Große Mengen einzelne Stores-Garnituren, Muster- stücke, Querbehänge u. Reste, zu spottbilligen Preisen	



KNOPF